Österreichische Post AG
MZ 02Z030287 M
Albert Engelmann Ges.m.b.H., Jacqungasse 6/3, 1030 Wien
VORTEILSTARIF

Seiten 10 und 11

Berlin: Eldorado für pädophile Pädagogen?

Seiten 18 und 19

Mystische Voodoo-Nächte im Familypark

DER 13.

Römisch-Katholisch
38. Jg./ Nr. 10
13. Oktober 2022
Preis: Spende

Der heilige Erzengel Michael stürzt den Engel Luzifer in die Hölle. Das Gemälde findet man in der Engelskapelle in der Jesuitenkirche Il Gesù in Rom.

Foto: Fr. Lawrence Lew OP

Der heilige Erzengel Michael triumphiert über das Böse:

Wer ist wie Gott?

Das Bild der Seite eins dieser Ausgabe des „13.“ zeigt den Heiligen Erzengel **Michael**. Er stürzt den Engel **Luzifer** aus dem Himmel in die Hölle hinab. Die letzten Worte, die **Luzifer** hören sollte, bevor er in die Hölle stürzte waren: „*Wer ist wie Gott*?“

Der Erzengel **Michael** ist der Schutzpatron Deutschlands und auch ein Schutzpatron der Soldaten. Der Ordensmann Fr. **Lawrence Lew** OP, der uns auch in dieser Ausgabe mit einem seiner Fotos künstlerisch unterstützt, fügte dem Bild ein wunderbares Bittgebet zum Heiligen Erzengel bei:

„*Heiliger Erzengel **Michael**, verteidige uns im Kampf. Sei unser Schutz gegen die Bosheit und die Schlingen des Teufels; Gott möge ihn zurechtweisen, so bitten wir demütig; und du, o Fürst der himmlischen Heerscharen, stoße durch die Macht Gottes den **Satan** und alle bösen Geister, die zum Verderben der Seelen durch die Welt ziehen, in die Hölle. Amen*.“

Je schlimmer die Zustände in der Welt werden, umso dringlicher wird das Hinwenden zu den guten Mächten Gottes.

Ein Bauer aus dem Alpenvorland will seinen Hof für eine Konventgründung übergeben. Interessenten sollen sich in der Redaktion des „13.“ melden.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 11. Oktober 2022 gedruckt und in Österreich am 12. Oktober ausgeliefert.

Leben in der Nachfolge Jesu

Von Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner

Immer wieder wundere ich mich über das ewige Geraunze, das es in der Kirche gibt, weil nicht unwichtige Kreise der Kirche die Zulassungsbedingungen zum katholischen Priestertum ändern wollen und dabei aber keinen Erfolg haben. Entweder sind sie selber so frustriert, dass ihnen diese Lebensform einfach nicht behagen will, oder sie leiden darunter, weil die Nachfolge Jesu ja wirklich nicht einfach ist.

Wer Jesus nachfolgt, dem kann zweifellos auch angst und bange werden, weil er nicht mit Erfolg und Beifall rechnen kann. Aber sind wir nicht sogleich als moderne Christen in Versuchung, Bibeltexte die zu viel verlangen, zu entschärfen (Lk 9,51-62)? Nehmen wir schon am Anfang zur Kenntnis, dass für die Nachfolge Jesu die Bedingungen, die Jesus dafür stellt, hart, unerbittlich und unmissverständlich deutlich sind.

Und ebenso vertraue ich leibhaftig mit all meinem Denken und Fühlen, mit meinem Herzen und darauf, dass Jesus selbst mit uns auf diesem Weg sein wird! Auch wir alle sind zur Nachfolge Jesu eingeladen und wir müssen immer mehr abwägen und uns fragen, was Gott eigentlich von uns verlangt.

Oder wollen wir nur nicht auffallen, den Menschen gefallen und das tun, was man tut? Wer Jesus nachfolgt, der darf sich nicht halb darauf einlassen, der darf keine faulen Kompromisse eingehen, der darf auch nicht nur ein wenig – vielleicht nur an Sonn- und Feiertagen – Christ sein. Wer ein Jünger Jesu sein will, muss sich ganz hingeben.

Elija und Elischa im alten Testament

Mich fasziniert im Alten Testament diese Berufungsgeschichte, wo **Elija** *im Auftrag Gottes* **Elischa** *zu seinem Nachfolger (vgl. 1 Kön 19,16-21) beruft.* **Elija**, *der in seinem Leben alles durchgemacht hat, Konflikte mit seinen Gegnern durchstehen musste und vielfach gescheitert ist, soll einen anderen Menschen in diese wahrhaft unlösbare Aufgabe rufen. Er wirft seinen Mantel über ihn, eine traditionelle Geste mit der damals in Israel ein Lehrer-Schüler-Verhältnis begründet wurde. Weil* **Elischa** *der ein reicher Bauer war, bereit ist, sein bisheriges Leben aufzugeben, verlässt dieser seinen Besitz und seine Sippe. Nachdem er sich von seinen Eltern verabschiedet und noch ein Abschiedsmahl für seine Landarbeiter gegeben hatte, schließt er sich dem* **Elija** *an, schaut nicht mehr zurück und wird Prophet.*

Unterwegs in die Zukunft Gottes

Und auch im Neuen Testament möchte Jesus einen Mann in seinen Jüngerkreis aufnehmen (vgl. Lk 9,51-62), der grundsätzlich dazu bereit ist. Doch dieser möchte zuerst seinen gerade verstorbenen Vater begraben und ein anderer möchte zuerst von seiner Familie Abschied nehmen. Jesus reagiert sehr hart, wenn er sagt: „Lass die Toten ihre Toten begraben“ (Lk 9,60) und „Keiner, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes“ (Lk 9,62). Es geht um Berufung und Nachfolge und diese fordert den ganzen Menschen. Jesus möchte eine radikalere Nachfolge, denn der Gerufene soll das Reich Gottes verkünden. Wer ein Jünger Jesu werden will, muss bereit sein, sich aus alten Bindungen und Sicherheiten zu lösen. Jesus lebt nicht für diese Welt und Seine Jünger sollen es Ihm gleichtun.

Wer dauernd zurückblickt, der ist nicht geeignet, das Reich Gottes aufzubauen. Weil er noch am Alten hängt, wird er, wenn es ganz schlimm kommt, an der neuen Aufgabe zugrunde gehen. Deshalb braucht es eine Entscheidung, die stets gefordert ist, wenn Jesus ein neues Leben anbietet. Wer das Angebot Jesu annimmt, muss dies aus ganzem Herzen tun. So kompromisslos, schroff und hart Jesus im Evangelium klingt, so sehr zeigt er uns damit eine Tür, die aufgeht, wenn sich jemand darauf einlässt, weil ein wenig Nachfolge sicher nicht gelingen wird. Nichts ist zum Verzweifeln, wenn du den Himmel nicht aus dem Blick verlierst. Weil unsere wahre Heimat der Himmel ist (vgl. Phil 3,20), ist alles, was wir hier erleben, was wir Heimat nennen, von einer Vorläufigkeit geprägt. Obwohl wir auch unsere Familien lieben dürfen, soll unser Herz im Himmel verankert sein. Sowohl für den Getauften als auch für den Geweihten in der besonderen Nachfolge Christi ist eine Tür immer gut, entweder damit wir hinauskommen aus der quälenden Enge oder hinein ins Zuhause, das uns Heimat schenkt. Das Leben eines jeden überzeugten Christen hat das ewige Leben zum Ziel in der ewigen Gemeinschaft mit Gott. Ein ewiges Zurückschauen nach längst vergangenen Tagen gibt es da nicht, es gibt nur ein stetiges Wandern in die Zukunft bei Gott.

Nachfolge heute

Wie ernst Christen ihre Nachfolge nehmen, zeigt sich besonders bei jenen, die eine geistliche Berufung haben. Sie verzichten, ohne dass sie darüber viel reden, sogar auf eine eigene Familie, um sichtbar zu machen, wie wichtig es ist, sein Leben in Gott zu verankern und das durch den Lebensstand sichtbar werden zu lassen. Die Jüngerschaft stellt einen großen Anspruch, da sie den ganzen Menschen fordert und Ablehnung sowie Heimatlosigkeit nicht ausschließt. Zugleich entsteht eine große Freude, die das Herz all jener Menschen erfüllt, die mit der Nachfolge Jesu ernst machen.

USA entsenden Flugzeugträger

Die USS Gerald R. Ford ist der modernste Flugzeugträger der USA und hat seinen Heimathafen Norfolk in Richtung Nordatlantik verlassen. Der gesamte Flottenverband umfasst zwanzig weitere Schiffe und sechzig Flugzeuge. Teile des Flottenverbandes werden von Kanada, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Spanien und Schweden gestellt. Etwa neuntausend Soldaten sind auf den Schiffen des Flottenverbands eingesetzt. Vermutlich soll die USS Gerald R. Ford mit ihrem Flottenverband die GIUK-Lücke zwischen dem europäischen Nordmeer, der Grönlandsee und dem nördlichen Atlantischen Ozean schließen.

Russisches U-Boot geht auf Fahrt

Die russische Marine hat kürzlich die Belgorod, sie ist das größte U-Boot der Welt, auf Tauchfahrt geschickt. Wohin ist derzeit unbekannt. Die Belgorod hat Torpedos an Bord, die mit einen atomaren Sprengkopf ausgerüstet sind. Mit nur einem der sechs mitgeführten Torpedos könnte die Belgorod mit einem Schlag eine ganze Flugzeugträgerkampfgruppe der USA oder seiner Verbündeten vernichten. Russland könnte die Torpedos auch in Küstennähe zur Explosion bringen. Das würde eine Tsunamiwelle mit über hundert Metern Höhe erzeugen und hunderte Kilometer weit ins Landesinnere alles zerstören, also zum Beispiel weite Teile der US-Ostküste.

Christenverfolgung

Seit September 2021 ist der Posten des Sonderbeauftragten für Religionsfreiheit nicht besetzt. **Joachim Kuhs**, AfD-Sprecher für Religions- und Gewissensfreiheit im EU-Parlament, fordert die Neubesetzung mit klaren Worten: „*Bleiben Sie in dieser Sache nicht länger untätig und besetzen Sie endlich die Stelle des Sonderbeauftragten für Glaubens- und Religionsfreiheit! Das ist längst überfällig! Ihr Zögern kostet Menschenleben! Denn in vielen Teilen der Welt werden Menschen wegen ihres Glaubens unterdrückt, verfolgt und getötet. Dabei stellen Christen mit über 360.000.000 Betroffenen die größte Gruppe der aus religiösen Gründen Verfolgten dar. Anzahl und Schwere der Fälle haben in den vergangenen Jahren in allen Erdteilen, besonders in der islamischen Welt und in kommunistischen Staaten, explosionsartig zugenommen. Wir dürfen diese Probleme nicht ausblenden! Wir dürfen diese verfolgten Menschen nicht vergessen! Wir dürfen sie nicht im Stich lassen! Sonst werden die Tyrannen, da sie auf keinen Widerstand stoßen, ungehindert ihr diabolisches Werk weiter verrichten*“.

Um das Bewusstsein für die ständig schlimmer werdende Christenverfolgung weltweit zu schärfen, lud die fünftgrößte Parlamentsfraktion „Identität & Demokratie“ den nigerianischen Bischof **Wilfred Anagbe** aus Makurdi (Nigeria, Afrika) zu einem Vortrag nach Brüssel ein.

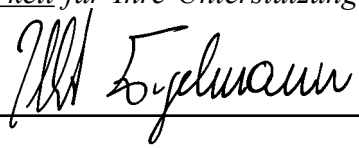
Liebe Leserin, lieber Leser!

Jeden Tag freue ich mich gemeinsam mit meiner Frau die Monatspublikation „Der 13.“ machen zu dürfen. Es ist uns schlicht eine Freude. In der vergangenen Woche telefonierte ich mit der Druckerei. Ich fragte, wie teuer im kommenden Jahr der Druck werden wird. Die Auskunft war freundlich aber unerfreulich. Derzeit verdient die Druckerei am Druck für den „13.“ nichts mehr, im Gegenteil. Im kommenden Jahr werden nur die Druckkosten um mindestens fünfzig Prozent steigen. So stark war der Kostendruck für den „13.“ seit der Gründung im Jahr 1985 noch nie. Jeder Bezieher muss uns mindestens sechzig Euro pro Jahr überweisen, damit wir den „13.“ weiterhin finanzieren können.

Kürzlich las ich ein Inserat eines Tierschutzvereines. Der Tierschutzverein warb dafür, ihn als Erben einzusetzen. Das brachte mich auf die Idee, Ihnen, liebe Leserin lieber Leser den gleichen Vorschlag zu machen. Sie können die Monatspublikation „Der 13.“ als ihren Erben einsetzen. Bevor sie ihr Vermögen einem Tierschutzverein überlassen ist ihr Geld beim „13.“ besser angelegt. Derzeit gibt es in Österreich meines Wissens auch keine Erbschaftssteuer. Um ganz konkret zu sein: erben kann in diesem Fall nur die „Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H.“ zum Zweck der Weiterführung der Monatspublikation „Der 13.“. Sie würden damit das Erscheinen des „13.“ möglicherweise für viele weitere Jahre ermöglichen.

In dieser Ausgabe haben wir als Titelbild den heiligen Erzengel ***Michael*** *gewählt. Der Grund dafür ist einfach. Die Anbetung von Dämonen wird immer öffentlicher vollzogen. Von manchen unwissentlich und einfach aus „Spaß“ oder Gründen des Geldes. Auf Seite 18 und 19 schreiben wir über so einen Fall. Mit Dämonen ist aber nicht zu spaßen. Und es sind nicht nur die Dämonen der Hexerei, sondern auch die Dämonen der verirrten Sexualität. Der natürliche Sexualtrieb ist von Gott für die Menschen in der Ehe zu ihrem Wohl und zur Zeugung von Kindern geschaffen. Der entartete Sexualtrieb aber ist eine der schlimmsten Waffen der Dämonen gegen das Seelenheil der Menschen. Der ausgelebte Sex mit Kindern ist darunter einer der entsetzlichsten überhaupt und hat nur noch eine Steigerung in der letztendlichen Tötung des Kindes. Auf den Seiten 10 und 11 muss „Der 13.“ sich leider mit diesem furchtbaren Thema auseinander setzten. Jeder der Pädophilie, wie der Fachausdruck für Sex mit Kindern lautet, verharmlost oder fördert, gehört vor Gericht und verurteilt. Wer das auslebt und ohne Reue stirbt, wird in Ewigkeit dem Feuer der Hölle ausgeliefert sein. Beten wir zu Gott, dass Er, der Allmächtige uns den heiligen Erzengel* ***Michael*** *zur Seite stellt im Kampf gegen die Dämonen der Finsternis.*

In Dankbarkeit für Ihre Unterstützung und im Gebet verbunden!



Massenabfall von Schrift und Tradition

Vom 8. bis 10. September trafen sich die Mitglieder der Versammlung des deutschen Synodalen Weges, um weiterhin zu diskutieren und zu beschließen, wie denn die Lehre der katholischen Kirche zu ändern sei.

Unter anderem wurde dann beschlossen, den Papst zu bitten, die Lehre zur Sündhaftigkeit der Homosexualität fallen zu lassen und Frauen die Ordination zu ermöglichen. Des weiteren wurde der Beschluss gefasst, „*transsexuelle*“ Personen dürften nun ihre Namen und Geschlechter im Taufregister ändern.

Dies alles wurde beschlossen, nachdem zuerst die Opposition unter den Bischöfen ausgeschaltet wurde. Eine Minderheitsopposition hatte das erste revolutionäre Dokument abgelehnt, indem der Wahlvorgang mit Handhochhaltung beschlossen und damit die Anonymität aufgehoben wurde. Die meisten Bischöfe fielen sofort um.

Der folgende Text auf dieser Seite wurde von Kardinal **Walter Brandmüller** auf meine Bitte hin geschrieben, eine englische Fassung wurde auf „LifeSiteNews.com“ veröffentlicht.

In seiner Stellungnahme zum deutschen Synodalen Weg geht er zunächst auf die überraschend positive Entwicklung zu Beginn des Frankfurter Treffens ein, um dann die grundsätzliche Problematik des „*Massenabfall[s] von Schrift und Tradition*“ zu erörtern. Selbst als eine Minderheit der Bischöfe am Anfang des Treffens noch eine Blockade erreichte, so war sie eben doch nur eine Minderheit, was besagt, dass selbst am Anfang des Treffens eine Mehrheit der deutschen Bischöfe mit dem Angriff auf die Lehre der Kirche einverstanden war. Und hier könnte sich die Anzahl derjenigen Laien und Priester, die für die Lehrabänderung gestimmt haben, sogar noch schlimmer darstellen, als es hier zu sehen ist.

Wir danken Kardinal **Brandmüller** für seinen Mut, hier in die Fußstapfen des Heiligen **Athanasius** zu treten, der auch gegen die Mehrheitsstimmung seiner Zeit die Stimme erhob und bereit war, die Konsequenzen dafür zu tragen. Als Kirchenhistoriker hat hier der deutsche Kardinal glücklicherweise die lange Sichtweise im Auge, wonach am Ende die Wahrheit eben doch triumphieren wird.

Maike Hickson

Massenabfall von Schrift und Tradition beim Synodalen Weg in Deutschland:

Kardinal Brandmüller zur Frankfurter „Synode“

Das Scheitern der Vorlage der Frankfurter „Synode“ über die Sexualethik ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Einmal wurde der vorgelegte Text von der Versammlung abgelehnt. Die Stimmen der Bischöfe hatten für Annahme des Textes nicht ausgereicht. Eines Textes, den 82,8 Prozent der Laien-Synodalen und 61,1 Prozent der Bischöfe akzeptiert hatten. Letztere hatten die erforderliche ⅔ Mehrheit verfehlt.

Von Walter Brandmüller

Wenn Bischof **Bätzing** angesichts dieses Abstimmungsergebnisses von einer „*krisenhaften Situation*“ gesprochen hat, dann ist das zweifellos wahr. Aber nicht im Sinne von Bischof **Bätzing**. Die Krisenhaftigkeit dieser Abstimmung bestand in der Tat darin, dass 82,2 Prozent der Laien-Synodalen der Lehre der Heiligen Schrift und der Apostolischen Überlieferung diametral widersprochen haben. Noch schlimmer: auch 61,1 Prozent der mit stimmenden Bischöfe taten so.

Das aber heißt, dass nur 17,2 Prozent der Laien und nur 38,9 Prozent der Bischöfe sich der Lehre der Kirche verpflichtet wussten.

Dieses Ergebnis aber kann man nur als Massenabfall von Schrift und Tradition, den Quellen des von Gott geoffenbarten Glaubens bezeichnen. In diesem Abstimmungsergebnis tritt ein Verständnis von Kirche, von Glaubens und Sittenlehre zutage, das sich von der authentischen Glaubensverkündigung der Kirche um Welten unterscheidet. Religion, Kirche, Glaube: das sind in dieser „synodalen“ Sicht je mehr den sozialen, kulturellen Verhältnissen des jeweiligen „heute“ anzupassende, variable Größen. Eine Einsicht, die es der Kirche nicht nur ermöglicht, ja sogar abfordert, im Gleichschritt mit der Gesellschaft, als deren Avantgarde sogar, in die Zukunft zu marschieren.

An diesem Punkt ist die Frage zu stellen, ob eine solche Überzeugung noch mit dem authentischen katholischen, christlichen Glauben vereinbar ist. Dieselbe Frage mag sich auch ein Jude stellen aber nicht nur das, auch **Aristoteles** und **Platon** werden von den zeitgeistseligen Frankfurter Moralisten mit überlegenem Lächeln im Papierkorb kurz entsorgt. Sie fragen nicht einmal was „der deutsche Philosoph“ aus Königsberg dazu gesagt hätte. Ein kultureller Zusammenbruch „des Volkes der Dichter und Denker“. Dann aber geht es auch um das Wesen von Religion. Hat das Ganze möglicherweise nicht nur mit dem Menschen zu tun, sondern in erster Linie mit dem Schöpfer von Mensch und Welt, mit Gott?

Und mit der Selbstoffenbarung des Schöpfers an sein Geschöpf Mensch?

Darum geht es in der Tat.

Gott aber hat, wie man am Anfang des Hebräerbriefes lesen kann „*Vielmals und auf vielerlei Art und Weise zu unseren Vätern gesprochen, zuletzt aber durch Seinen Sohn*“. Nun, freilich entscheidend kommt es darauf an, ob ich im schriftlichen Niederschlag dieser Botschaft tatsächlich ein Wort des lebendigen Gottes an sein Geschöpf Mensch erkenne, oder darin nur ein Produkt vorderorientalischer Literatur der Antike

Fortsetzung Seite 5

Streit um Transgender bis in die US-Kirche

Das US-Gesundheitsministerium erließ eine Vorschrift, die Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung verbietet. Das Ministerium behält sich das Recht vor zu entscheiden, ob es trotz bestehenden Gewissensschutzes religiöse Gesundheitsanbieter zwingen kann, gegen ihre Überzeugungen zu verstossen. Bereits im August 2021 hatte sich die „Katholische Ärztevereinigung“ einer Klage angeschlossen, die das Mandat des Ministeriums gerichtlich anfechtet. Es sieht vor, dass Klinikmitarbeiter auch gegen ihre religiösen Überzeugungen Geschlechtsumwandlungen vornehmen müssen. Im September vergangenen Jahres hatte sich der Erzbischof von Milwaukee, **Jerome Listecki**, für eine Überprüfung potenzieller Priesteramtskandidaten auf ihr biologisches Geschlecht hin ausgesprochen. Im Dezember 2021 sorgte das US-amerikanische Bistum Marquette (Michigan) für Aufsehen, als es Trans-Personen und Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen von den Sakramenten der Taufe, Firmung und dem Empfang der Eucharistie ausschloss.

Personelle Veränderung

Im Staatssekretariat gibt es auf unterer Ebene eine personelle Veränderung. Der Leiter der deutschen Abteilung, **Winfried König**, kehrt nach zwanzig Dienstjahren in seine Heimatdiözese Köln zurück. Kurz vor seinem Rückzug aus dem Staatssekretariat veröffentlichte er in der katholischen Publikation „Die neue Ordnung“ einen interessanten Artikel zu seiner langen Dienstzeit in den innersten Machtzirkeln des Vatikans. Er kritisiert darin Papst **Franziskus I.** überaus offenherzig und vor allem dessen „Kurienreform“: „*Auch hier löst sich das Regiment vom Sakrament. Entscheidungen werden offenbar nicht mehr auf der Basis der Weihevollmacht des Amtsträgers getroffen, sondern durch die monarchische Vollmacht des Jesuitenpapstes. ... Die Männer, die man früher ‚Geistliche‘ oder gar ‚Hochwürden‘ nannte, werden zu Moderatoren und Kultpflegern. Ihre Aufgaben erscheinen als bloße Funktionen und könnten damit von jedem oder jeder Getauften übernommen werden*.“

Marxisten

Die marxistische Homosexuellenlobby im Westen, die sogenannten LGBTQ-Aktivisten, sind ganz verdutzt, dass die kubanische Abgeordnete **Mariela Castro** in Kuba „unabhängige“ Homoaktivisten als „kleine Zecken“ beschimpfte und verhaften ließ. In Kuba braucht man eben keine linke Konkurrenz. Man ist ja schon im marxistischen Paradies.

Fortsetzung von Seite 4

sehe. Wenn es nun wirklich, um Gottes Wort geht, von dessen gläubigem Hören und Befolgen es definitiv abhängt, ob das Leben des Menschen, der menschlichen Gemeinschaft gelingt, oder ins Chaos abstürzt, dann stellt sich doch die Frage, was die Frankfurter Synodalen ermächtigt, sich dieser Wirklichkeit zu verweigern. Es geschieht doch in den Frankfurtern Beschlüssen da und dort nicht weniger als jener Aufstand des Menschen gegen seinen Schöpfer, als der fatale Griff nach der Frucht des Verbotenen Baumes, der sich im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder und in immer neuen Formen wiederholt, und Ströme von Blut und Tränen zur Folge hatte. Und nun tut so auch die frankfurterisch-deutsche Kirche. Das eigentlich Alarmierende, Bestürzende ist jedoch, dass die geweihten und gesandten Hirten der Kirche, die Bischöfe, in so großer Anzahl den Eid, den sie vor ihrer Priesterweihe und zuletzt bei ihrer Bischofskonsekration vor allem Volk und vor Gottes Angesicht geschworen hatten, anscheinend leichten Herzens vergessen haben. Man fühlt sich, wie einst **John Henry Newman** vor mehr als hundert Jahren an das 4./5. Jahrhundert erinnert, da die Mehrzahl der östlichen Bischöfe der Irrlehre des **Arius** die Gottheit Jesu leugneten, während der heilige **Athanasius**, von ihnen verfolgt, mehrfach von seinem Bischofssitz vertrieben wurde oder fliehen musste.

Es brachen über diese Kirchen alsbald die Heere des Propheten aus Mekka herein, die diese in Rauch und Trümmern untergehen ließen…

Es lohnt sich, hier weiter zu denken.

Vom 5. bis 8. Oktober fand in Lourdes die Wallfahrt „Rosaire“ statt. Seit mehr als hundert Jahren ist diese Rosenkranzwallfahrt der dominikanischen Ordensfamilie für tausende von Pilgern alljährlich ein Höhepunkt ihres Glaubens- und Gebetslebens. Pater **Hugues-François Rovarino**, Dominikaner und Generaldirektor der Rosenkranzwallfahrt, lud dieses Jahr ein, sich wie **Bernadette** der Grotte

Wallfahrt

zuzuwenden. Das Thema dieses Jahres hieß „Wie Bernadette ging und sage…“.

Prediger der diesjährigen Wallfahrt war Pater **Sylvain Detoc**. Seine Liebe zum Rosenkranz hat ihn dazu veranlasst, viele Artikel und ein Buch zu diesem Thema zu schreiben. Er predigte in den vier großen Messen und hielt einen ausführlichen Vortrag über „Die Casting-Fehler des guten Gottes!“.

Wie jedes Jahr wurde allen Pilgern der Rosenkranzwallfahrt eine katechetische Erläuterung zu einer oder mehreren Begebenheiten auf den Spuren von **Bernadette** und der Jungfrau **Maria** angeboten.

In diesem Jahr, in dem **Charles de Foucauld** der Rang eines „Heiligen“ zugesprochen wurde, würdigte ihn die Rosenkranzwallfahrt mit einer von **Francesco Agnello** gestalteten Nachtwache in der Kirche St. Bernadette.

Der Islam und ich

Von Wolfgang Rinner

Die weiteren wunderlichen Geschichten der Sira, die Prophetenbiografie, erspare ich Ihnen, um Ihnen die Sichtweise der Revisionisten den Islam betreffend, vor allem jene der Saarbrücker Schule, näherzubringen.

Bei der Saarbrücker Schule handelt es sich um eine Gruppe von revisionistischen Wissenschaftlern, welche die Entstehung des Islams mittels der historisch-kritischen Methode, dem wissenschaftlichen Standardverfahren zur Analyse von historischen Texten erforscht. Zudem beziehen sie weitere interdiszplinäre Fachgebiete in ihre Forschung mit ein, wie zum Beispiel die Numismatik und die Archäologie.

Unter Revisionismus versteht man das erneute Hinterfragen von bestehenden historischen oder wissenschaftlichen Erkenntnissen, um diese neu zu interpretieren und neu zu bewerten. Diese Wissenschaftler verlassen sich also nicht auf die vorhandene Traditionsliteratur wie Koran, Haditen und Sira, weil diese nicht als Geschichtsquelle gilt, sondern sie betrachten sie als Erzeugnis der damaligen Zeit.

Diese Literatur wurde nach ihrer Ansicht aus politischen, theologischen oder auch literarischen Gründen (Dichtkunst) von Menschen geschrieben. Was zu verstehen ist, da die zumeist geschönte, interpolierte und zum Großteil mystische Traditionsliteratur des Islam von keinem ernst zu nehmenden Wissenschaftler als historische Tatsache akzeptiert werden kann. Dies im Gegensatz zu den etablierten Religionswissenschaftlern, die mystische Geschehnisse wie die Erscheinung des Erzengel **Gabriels** vor **Mohammed** als Tatsache hinnehmen. Was in meinen Augen, bezogen auf christliche Islamwissenschaftler, unwissenschaftlich und inakzeptabel ist.

Die Revisionisten gehen auch davon aus, dass der Koran nicht von **Allah** geschaffen wurde und dann vom Himmel gefallen ist, sondern dass dieser im Laufe der Jahrhunderte durch Menschen gemacht, erst entstanden ist. Aufgrund dieser Erkenntnisse muss ich anführen, dass meine persönliche Sichtweise der Entstehung des Islam ebenfalls von erheblichen Zweifeln geprägt ist. Um es auf einen Nenner zu bringen: Der Islam ist in meinen Augen nichts anderes als eine rabbinisch-jüdische, christliche und zum Teil sogar zoroastrische Sekte. Sie entstand durch die damals auf der Arabischen Halbinsel und in Persien vorherrschenden Religionen Judentum, Antitrintäres Christentum, Zoroastrismus und sogar der Lebensphilosophie des Buddhismus. Aus diesen Religionen sind erhebliche Teile zusammengewürfelt worden und aus diesem Gemenge, versetzt mit beduinischer Urkultur, ist der Islam entstanden.

Begonnen hat der Islam in meinen Augen nicht mit einem Propheten **Mohammed**, sondern erst im neunten Jahrhundert unter den Abassiden Kalifen. Während des vorhergehenden Umayyaden Kalifats herrschte das Christentum vor. Die revisionistischen Wissenschaftler gehen daher davon aus, dass die Araber bis ins neunte Jahrhundert weitgehend Anhänger des antinizäischen Christentums gewesen sind. Nachdem die Araber weite Teile des Mittleren Ostens, Zentralasiens und Nordafrikas blutig erobert hatten, bedienten sie sich zumeist der Beamten dieser kulturell höher entwickelten Reiche. Diese waren allesamt Anhänger der angeführten Religionen. Beamte aus dem Persischen Großreich brachten somit Bestandteile des Antitrinitären Christentums, des Zoroastrismus und Buddhismus aus dem Osten des Reiches mit ein. Und Beamte der eroberten Gebiete Ostroms das Judentum und wiederum das Antinizäische Christentum. Zusammenfassend wird von den Revisionisten die These vertreten, dass der Islam eine häretische Abart des Christentums ist. Ich persönlich zweifle sogar die physische Existenz eines Propheten namens **Mohammed** an. Aber damit befassen wir uns in einem späteren Kapitel.

Neues Buch über den Islam

Das Elend der Auseinandersetzungen mit dem Islam rührt daher, dass sich die Menschen nicht über den Islam informieren wollen. Dass dies aber eine Notwendigkeit ist, wird keiner anzweifeln, der die Menge an Informationen in diesem Buch überfliegt und sich dann in Einzelfragen damit auseinandersetzt. Besonders wichtig ist, dass das Buch keine ablehnende Einstellung zum Islam enthält, sondern zeigt in vielfacher Hinsicht Möglichkeiten auf, begründeter Sachkritik einen „Mantel“ zu geben und sich – wenn möglich – in die Riege derer einzuordnen, denen es ein Anliegen ist, sich für und mit den Muslimen darum zu bemühen, dass sie sich in der hiesigen Gesellschaft integrieren.

Die wirklich beschämenden Äußerungen kommen aus dem Raum der Kirche, teils auch von kirchlichen Würdenträgern. Auch bei denen gäbe es Anlass und Grund, ihnen Nachhilfe in Integration zu erteilen.

Reinhard Dörner, Herausgeber des Buches, Vorsitzender des Kardinal-von-Galen-Kreis e.V.

Das Buch „Stellungnahme zum Islam“ kann beim Kardinal von Galen Kreis vorbestellt werden: Email: kvgk@kvgk.de. Es wird noch bis Ende 2022 erscheinen.

Warum durfte Archie nicht weiterleben?

„Barbarisch“ – so nennt die Verlobte von **Archies** älterem Bruder, **Ella Carter**, das Zusehenmüssen, wie ein Familienmitglied ersticken muss. Dem zwölfjährigen Jungen, der seit April an lebenserhaltenden Geräten angeschlossen war, nachdem er durch einen Unfall im Koma lag, wurde durch Gerichtsbeschluss das Lebensrecht abgesprochen.

Von E. Lübbers-Paal

Das marode staatliche Gesundheitswesen in Großbritannien ist wohl schuld daran, dass Ärzte und Krankenhäuser dazu tendieren, lebenserhaltende Maßnahmen nur in einem überschaubaren Rahmen durchzuführen.

Was ist das für ein Gesundheitssystem, in dem das Lebensrecht vom Gesundheitszustand abhängig gemacht wird?

In den vergangenen Jahren haben schon mehrfach ausländische Kliniken und Staaten angeboten, Kinder und Jugendliche, denen ein ähnlich unbarmherziges Schicksal mit garantiert tödlichem Ausgang bevorstand, aufzunehmen. Hervorzuheben ist hier das große Engagement des Vatikans, welcher schon so oft anbot, todkranke Jungen und Mädchen im eigenen Kinderkrankenhaus aufzunehmen, um ihnen die bestmögliche Versorgung zukommen zu lassen.

Aber selbst wenn die Erziehungsberechtigten dieses Angebot annehmen wollten, ließ der englische Gesundheitsdienst NHS eine Verlegung aus dem jeweiligen Krankenhaus nicht zu.

Ob es Mitgliedern der englischen Königsfamilie wohl auch so ergehen würde? Würden hier – gegen den Willen der Eltern – die lebenserhaltenden Maschinen abgestellt werden?

Hirntod?

Sich wie bei **Archie** auf Gehirnbefunde zu berufen, ist mit einer „Wahrscheinlichkeitsrechnung“ gleichzusetzen, wie die moderne Neurologie erkannt hat. Immer wieder gibt es Menschen, die auch nach einer längeren Koma-Phase wieder aufwachen, keiner weiß warum. Auch ein leistungsunfähiger oder bewusstloser Mensch bleibt immer zu hundert Prozent ein einmaliges, gottgewolltes Geschöpf.

Verleihen nicht gerade die kranken und beeinträchtigten Menschen unserer Gesellschaft das zutiefst menschliche Gesicht, das zum Mitfühlen anregt? Einem jeden Menschen muss die bestmögliche Pflege zuteil werden, egal wie krank oder wie arm er ist.

Ich kann nur hoffen, dass es durch **Archies** Tod zu einem Umdenken im britischen Gesundheitswesen kommt und schon bald der ärztliche Leitgedanke „In dubio pro vita – Im Zweifel für das Leben“ angewandt wird. Gottlob hat sich **Archies** größter Wunsch, den er vor seinem Unfall mehrfach äußerte, noch erfüllt: Zehn Tage nach seinem Unfall wurde der Junge getauft und in die katholische Kirche aufgenommen. Am Folgetag traten auch seine Mutter und zwei seiner älteren Brüder der Kirche bei und ließen sich taufen.

Peter Hahne in Basel ausgezeichnet

Am 8. Oktober fand der Gebetszug für das Leben in Münster auf dem St.-Aegidii-Kirchplatz statt. Bislang gab es jedes Mal seit über zwei Jahrzehnten Krach und Randale von linksradikaler Seite, aber hunderte (!) von Polizisten standen stets zu unserem Schutz bereit, was diesmal wohl auch nicht anders war.

Vor ein paar Tagen fuhr ich bis nach Basel in der Schweiz, um dort beim Festakt der staatsunabhängigen Theologischen Hochschule teilzunehmen, denn das ZDF-Urgestein **Peter Hahne** erhielt den Ehrendoktortitel im Rahmen einer eindrucksvollen akademischen Feier mit Diplom-Überreichung an Studenten.

Peter Hahne – er ist übrigens schon länger ein sehr gern gelesener Gastautor in unserem Blog Christliches Forum – wurde zwar als Fernsehmoderator in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt, ist aber zugleich evangelischer Theologe und Philosoph.

Der Bestsellerautor hat Bücher mit acht Millionen Gesamtauflage geschrieben.

Seine Dankesrede in Basel war im Grunde eine aufrüttelnde Predigt im besten Sinne, ohne salbungsvollen Ton, sondern mit unbeugsamer Klarheit und einem grandiosen kämpferischen Schwung, zudem sehr inhaltsreich und humorvoll noch dazu.

Wir haben diese eindrucksvolle Rede vollständig bei uns dokumentiert: https://christlichesforum.info/grundsatzrede-von-peter-hahne-in-basel-holt-gott-zurueck-in-die-politik/

Zudem habe ich über die vielseitige Prominenz berichtet, die zu dieser bewegenden Feier angereist kam: https://christlichesforum.info/basel-zur-ehrenpromotion-fuer-peter-hahne-kamen-namhafte-persoenlichkeiten/

Der mutige Mann, **Peter Hahne**, der dem Zeitgeist unerschrocken die Zähne zeigt, wird auch von katholischen Lesern sehr geschätzt.

Felizitas Küble

Der Ruf des Muezzin

Der geplante Muezzinruf an der Kölner Ditib-Zentralmoschee darf nicht lauter sein als ein Gespräch. Der Ruf wird den Auflagen der Stadt gemäß sechzig Dezibel nicht überschreiten.

Der Muezzinruf soll auch nicht über die beiden je 55 Meter hohen Minarette ertönen, sondern über zwei Lautsprecher, die auf den Hof zwischen Moschee und Verwaltungsbau gerichtet sind. „*Ich rechne damit, dass der Gebetsruf nicht weit außerhalb des Innenhofs zu hören sein wird*“, sagte die Leiterin des Kölner Integrationsamts, **Bettina Baum**.

Kommentar: Allah sei Dank!

Körperliche Züchtigung in Missouri

Meves aktuell im „13.“

In Zukunft soll es erlaubt sein, die Kinder zu schlagen: Diese Nachricht kommt von weit her: aus einem Schulbezirk in Missouri. Was kann das uns Pädagogen und Kindertherapeuten hierzulande angehen? Aber solche Bedenken verschwinden, wenn wir uns daran erinnern, wie viele geistige Verwirrprogramme hierzulande den Anfang in den USA nahmen und sich zu bedenklichen Fehlentwicklungen ausbreiteten.

Mit dem Holz…

In einem Bezirk der Missouri-Schulen also, so heißt es in der aktuellen Nachricht der ARD vom 04. September 2022, soll nach 21 Jahren der Abstinenz auf Wunsch von Eltern, die vermutlich mit ihren disziplinlosen Kindern nicht zurechtkamen, die Prügelstrafe wieder eingeführt werden und zwar dergestalt, dass das Schlagen mit einem ruderähnlichen Holz auf das Gesäß erlaubt sei – so jedenfalls in wohlwollendem Timbre die Tagesschau vom 4. September hierzulande.

Die Diskussion über dieses Thema – Erziehen mit oder ohne Schläge – breitete sich bereits vor fünfzig Jahren in unserer Republik Westdeutschland mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit aus und gipfelte in der berechtigten Frage, ob eine Form gewalttätiger Strafe von Erwachsenen an ihnen ausgelieferten Kindern – durch Eltern oder auch durch Lehrer in der Schule – wirklich einer souveränen Pädagogik entspräche. Schon in den siebziger Jahren wurde deshalb glücklicherweise hierzulande die Prügelerziehung abgeschafft, ja, sogar so tabuiert, dass jedes Zuwiderhandeln sehr schnell die Jugendämter auf den Plan rief. Im Eifer des Gefechts gab es dabei nun allerdings nicht selten manche Übertreibungen: Eine Ohrfeige – ihren Kindern von gestressten Eltern verabreicht – konnte unter Umständen bis heute bewirken, dass ihnen die Kinder genommen und in einem Heim untergebracht wurden.

Aber im großen Ganzen konnte jeder Pädagoge und jeder Kindertherapeut dieser Regelung, die Prügelerziehung abzuschaffen, zustimmen, denn es ist und bleibt doch eine Untat, mit gewollter Gewalt eines Mächtigen gegen das augenscheinlich schwächere Kind vorzugehen. Selbst wenn es zum Beispiel etwas gemopst hat, lassen sich, je nach seinem Alter, Maßnahmen ergreifen, die angemessen einer wirksamen Wiedergutmachung entsprechen. Liebevolle Eltern halten sich deshalb auch gerne an dieses Tabu. Aber selbst diese können einmal ausrasten, besonders wenn das Kind den Erwachsenen nachhaltig gestört hat oder gegen ihn gewollt oder ungewollt aufsässig war. Aber dann entsteht ein Ungleichgewicht, das bei manchen dieser Kinder – so wissen wir heute – ein nachhaltiges Trauma bewirken kann, das lebenslänglich sich in der Seele des einst so beschädigten Kindes störend bemerkbar macht.

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Künderin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.

Aber warum nun dieser Rückfall in eine eventuell sogar gefährliche Erziehungsmaßnahme? Das zwingt zu einem tieferen Nachdenken über dieses Thema.

Deshalb jetzt dieses „Meves aktuell“ mit der Warnung: „Wehret den Anfängen“, damit nicht wieder von drüben eine übertreibende Fahrtrichtung – hier also eine Legitimation der Prügelstrafe – möglicherweise hierzulande medial unterstützt um sich greift. Das ist keineswegs eine absurde Befürchtung, weil sich nur allzu sehr ergeben hat, dass sich auch bei vielen unserer Schulkinder eine Unfähigkeit zu gezielter Konzentration breitmacht und sich für Schulpädagogen im Grundschulalter der auf die Dauer unzumutbare Stress durch all die wild vor sich hintobenden Kinder immer mehr als unerträglich erweist (siehe Meves aktuell, September 2022).

… oder antiautoritär

Verständlicherweise rasten auch immer häufiger Mütter aus, ebenso sogar auch die zur Sanftmütigkeit manipulierten Väter. Und so – wird mir dann berichtet – entsteht in manchen Erwachsenen ein Impuls, die Kinder zu schlagen. Das löst aber bei den Handelnden entweder Schuldgefühle aus, wenn ihnen die Hand ausgerutscht ist oder sie beschönigen das als eine notwendige, berechtigte erzieherische Maßnahme. Das erzeugt eine gespaltene Situation in der gesellschaftlichen Diskussion, die in der Tat den Nährboden macht für eine Legitimation der Prügel bei nicht mehr funktionierender Erziehungsarbeit. Aber sogar das Gegenteil ist bedenklich: Wenn die Eltern der Ideologie eines totalen Laufenlassens der Kinder gefolgt sind, der sogenannten „*antiautoritären Erziehung*“, sind später renitente Jugendliche in all ihrer Unerträglichkeit das

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8

Ende vom Lied. Um eine sachliche Bilanz zu ziehen aus dieser Schwäche in der jungen Generation, bleibt nichts weiter übrig, als die Grundbasis zu erneuern und damit eine solide Umkehr einzuleiten: Leibliche Eltern sollten ihre Nachkommen in den ersten drei Jahren in der natürlichsten Weise nachhaltig selbst betreuen. Denn durch diese opferbereite Liebe erwächst den Kindern eine lebensstärkende Bindungsfähigkeit, die sie ebenfalls lebenslänglich konzentrationsfähig macht und eine natürliche Bereitschaft erwirkt, liebevolle Eltern als Vorbilder nachzuahmen und ihnen dadurch ohne Zwang zu gehorchen. Daraus erwachsen lernfähige Schulkinder und in ihren Ausbildungen erfolgreiche Erwachsene. Nur so, durch opferbereiten Totaleinsatz der jungen Mütter, entsteht gesunde Familie. Das hat nun sogar auch wissenschaftliche Forschung der praktischen Erfahrung vor Ort hinzugefügt.

Möchte man diese Erfahrung der vergangenen fünfzig Jahre doch zu einer echt natürlichen Pädagogik in der Familienpolitik ummünzen! Dann würde es wieder Freude machen, Kinder zu erziehen und sie in eine dann aufblühende Gesellschaft zu entlassen.

Prostitution einschränken

Zum Internationalen Tag gegen Prostitution am 5. Oktober forderte der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) ein Sexkaufverbot und die Bestrafung von Freiern. „*Die Bezahlung des sexuellen Zugangs zum Körper einer anderen Person stellt eine Form sexueller Gewalt dar*“, erklärt **Sabine Slawik**, KDFB-Vizepräsidentin. Deutschland gelte mit einem „*vielschichtigen und heterogenen Prostitutionsgewerbe und seiner liberalen Gesetzgebung*“ als „*Bordell Europas*“.

Da das Prostituiertenschutzgesetz bisher nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung von Lebensumständen geführt habe, fordert der KDFB die Bundesregierung erneut auf, das „Nordische Modell“ einzuführen. Dazu gehörten ein Sexkaufverbot und Strafen für Freier.

Masken

Mit Blick auf die Maskenpflicht in Fernzügen und Flugzeugen führte **Hendrik Streeck**, Direktor des Instituts für Virologie an der Uniklinik Bonn, aus, Studien würden keine Superspreading-Ereignisse belegen. Daher sollte man auch dort eher zu einem Masken-Gebot raten. Jeder könne dann selber entscheiden, ob er eine tragen wolle oder nicht.

Ministranten wurden offenbar aufgehetzt

Ministranten aus Deutschland gingen auf eine Wallfahrt. Rom und Assisi waren die Ziele. In der heiligen Stadt Rom kamen zirka zweitausend zu einer heiligen Messe in die Basilika St. Paul vor den Mauern. Kardinal **Woelki** zelebrierte die Messe. Bei seiner Predigt erhoben sich etwa hundert Jugendliche und kehrten dem Erzbischof den Rücken zu. Kardinal **Woelki** unterbrach seine Predigt und wandte sich direkt an die Protestierenden. Einige Ministranten riefen angeblich „*Woelki muss weg*“.

Die Jugendlichen wurden offenbar von ihren Begleitern zu diesem jugendlichen Unsinn aufgestachelt. Die erwachsenen Begleiter solcher organisierten Ministranten-Ausflüge sind kirchliche Angestellte. „Maden im Speck“ wie der Volksmund das zu beschreiben pflegte.

Die Jugendlichen trifft kaum eine Schuld an diesem Missbrauch einer heiligen Messe. Den kirchlichen Mitarbeitern und leider auch vielen Priestern geht es nicht mehr um die Verehrung Gottes, sondern nur noch um Ansehen und Geld in der Welt. Die verantwortlichen Kirchenangestellten gehören sofort entlassen.

Thomas Kaster, Stadtdechant von Remscheid, ist möglicherweise einer der Priester, die diese Jugendlichen für ihre Zwecke missbrauchen. Er sagte im deutschen Fernsehen (WDR), der Kardinal hätte zu einem Gespräch einladen sollen.

Die aufgehetzten Jugendlichen schwenkten auch Regenbogenfahnen und vermittelten so den Eindruck, als währen die meisten von ihnen homosexuell.

Eine überwältigende Mehrheit der Ministranten hat sich dem Protest nicht angeschlossen. Auf Videodokumenten sieht man ihre erstaunten und ungläubigen Gesichter. Die meisten können gar nicht fassen, was da gespielt wurde.

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich:
01 288 76 22

Telefon mit internationaler Vorwahl:
0043 1 288 76 22

Email:
office@der13.com

Adresse:
Redaktion „Der 13.“
Jacquingasse 6/3
1030 Wien
Österreich

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen…

Wenn Sie uns Geld spenden möchten:

Bankverbindungen:
Kontoinhaber:
Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H

IBAN Österreich:
AT19 1500 0007 2104 9948

IBAN Deutschland:
DE05 7405 0000 0000 0065 69

Gott hat sie alle so gewollt

Der Mainzer Bischof **Peter Kohlgraf** hat eine Seelsorgerin und einen Pfarrer mit der queersensiblen Pastoral beauftragt.

Kommentar: Wann kommen Seelsorger für Pädophile?

Abendmahlsgemeinschaft

Der Bischof von Magdeburg, **Feige**, hofft bei der Jubiläumsfeier des Deutschen Nationalkomitees auf der Wartburg auf neue Schritte auf dem Weg zur Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft.

Koch, Bätzing und die Deutschen Christen

Der Schweizer Kurienkardinal **Kurt Koch** zog Parallelen zu den 1930er-Jahren.

Auf die Frage, ob es „*neue Offenbarungsquellen*“ wie den „*Zeitgeist*“ oder „*das Gefühl der Gläubigen*“ gebe, antwortete Kurienkardinal **Kurt Koch** in einem Interview mit der „Tagespost“: „*Es irritiert mich, dass neben den Offenbarungsquellen von Schrift und Tradition noch neue Quellen angenommen werden; und es erschreckt mich, dass dies – wieder – in Deutschland geschieht. Denn diese Erscheinung hat es bereits während der nationalsozialistischen Diktatur gegeben, als die sogenannten ‘Deutschen Christen’ Gottes neue Offenbarung in Blut und Boden und im Aufstieg* ***Hitlers*** *gesehen haben*.“

Der Synodale Weg in Deutschland sei zu wenig an der „*Offenbarung Gottes und ihrer Weitergabe in der lebendigen Tradition der Kirche*“ orientiert, „sagt **Koch** weiter.

Koch kritisierte auch die „*starke*“ Tendenz in der deutschen Theologie, „*in allem von der Freiheit als dem höchsten Wert für den Menschen auszugehen und von daher zu beurteilen, was noch als Glaubenswahrheit gelten darf und was über Bord geworfen werden muss*“. In einfachen Worten: Nur die Wahrheit mache frei und nicht die Freiheit wahr.

Der Schweizer Kurienkardinal unterschätzte die empfindsame deutsche Seele. Oberbischof **Bätzing** war empört. Er warf dem Kardinal eine „*völlig inakzeptable Entgleisung*“ vor und fordert eine „*öffentliche Entschuldigung*“. Andernfalls werde er „*eine offizielle Beschwerde beim Heiligen Vater einreichen*“.

Daraufhin empfing **Kurt Koch Georg Bätzing** in Rom zu einem vertraulichen Gespräch. „*Ich bitte um Verzeihung*“, soll **Koch** dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz gesagt haben. Es läge ihm, **Koch**, fern, dem Synodalen Weg „*die schreckliche Ideologie der 1930er-Jahre*“ zu unterstellen. Daraufhin dackelte der Oberbischof von Deutschland, **Bätzing**, wieder ab nach Hause.

Kommentar: Ist das ein Theaterstück? Nein! Es ist Kirchenpolitik. **ae**

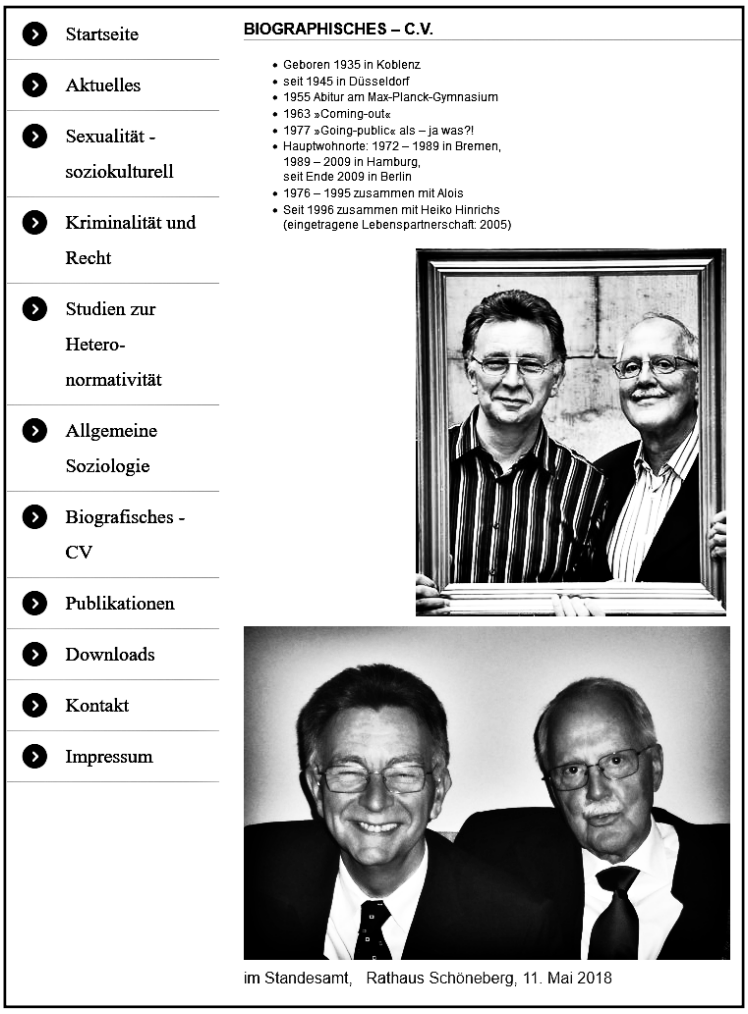
Ein Kindergarten in Berlin er

Verdacht auf

In Berlin Schöneberg soll ein schwul-lesbischer Kindergarten seine Pforten öffnen. Im Vorstand der Betreibergesellschaft sitzt Rüdiger Lautmann (86). Er schrieb das Buch „Die Lust am Kind, Portrait eines Pädophilen“.

Die Redaktion des „13.“ berichtet in seinem fast vierzigjährigem Bestehen nicht zum ersten Mal über die Umtriebe der Kinderschändermafia. **Rüdiger Lautmann** wurde bis heute noch nie verurteilt. Die Redaktion des „13.“ schreibt das in aller Klarheit. Ob **Lautmann** pädophil veranlagt ist oder nicht, ist objektiv nicht feststellbar. Der Universitätsprofessor der Uni Bremen ist schwul. Das kann man feststellen, weil er es selbst offen als Schwuler lebt (siehe Bild unten).

Die Redaktion des „13.“ zitiert daher die Studie von „Pro Familia“ zu pädophilen Umtrieben in den eigenen



Ein Schnappschuss der Internetseite „www.lautmann.de“ die den schwulen Wissenschaftler mit seinem Lebenspartner zeigt. Rüdiger Lautmann (immer rechts im Bild) untersucht mit Akribie das pädophile Milieu.

klärt die Welt nur noch aus Sicht der homosexuellen Menschen:

Pädophilie bleibt bestehen

Reihen: „*Nicht unerheblich für den zeitweisen Erfolg der pädophilen Bewegung ist ihre wissenschaftliche Rahmung durch die Behauptung der Unschädlichkeit beziehungsweise Harmlosigkeit einvernehmlicher sexueller Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen. Zum einen sind es einige Wissenschaftler, die pädophile Ideologien beziehungsweise ‘die Pädophilen-Bewegung zeitweise unterstützten oder gegen Kritik zu verteidigen suchten’ (Elberfeld 2015, 266) – wie zum Beispiel der Erziehungswissenschaftler* ***Helmut Kentler****, der Soziologe und Jurist* ***Rüdiger Lautmann****, der Sexualwissenschaftler* ***Ernest Borneman*** *… Pädophilie wird von* ***Lautmann*** *als eine eigenständige Sexualform beschrieben, die explizit von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt abgegrenzt wird.*“

Die Redaktion des „13.“ kann sich also auf „Pro Familia“ berufen, wenn wir schreiben, dass Professor **Rüdiger Lautmann** versucht hat, die Pädophilie zu verharmlosen.

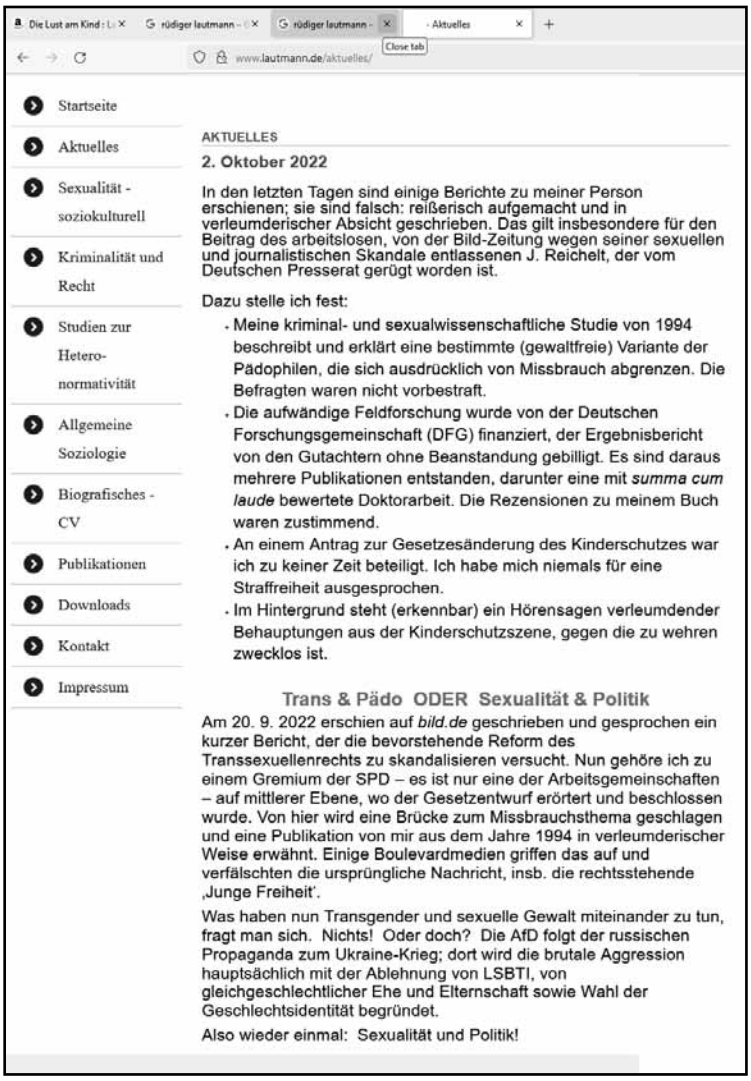
Das deutsche Magazin „Spiegel“ drückte es so aus:“ „*…**Rüdiger Lautermann**, Autor des Pädophilie verherrlichenden Buchs „Die Lust am Kind…*“

Auf der deutschen Seite von Wikipedia kann jeder nachlesen der will, dass **Rüdiger Lautmann** als Unterstützer einer Legalisierung von pädophilen Handlungen gilt. Nun sitzt dieser Uni-Professor mit am Tisch im Vorstand der Gesellschaft, die ab Frühjahr 2023 einen schwul-lesbischen Kindergarten betreiben wird.

Die Redaktion des „13.“ erinnert sich an den österreichischen Staatskünstler **Otto Mühl**, der in einem monatelangen Prozess dafür verurteilt wurde, seinen leiblichen Sohn vor den anwesenden Mitgliedern der Kommune Friedrichshof anal vergewaltigt zu haben. Die Kommune Friedrichshof wurde mit dreißig Millionen Schilling aus Steuermitteln des Österreichischen Staates alimentiert. Wir erinnern uns an die Odenwaldschule. Dort wurden mit Steuermitteln Kinder und Jugendliche sexuell gefügig gemacht. Für Sex bekam der Schüler bessere Noten. Wir erinnern an den heute bereits Verstorbenen Universitätsprofessor Dr. **Helmut Kentler**. Zum Zweck der Wissenschaft vermittelte er Kinder und Jugendliche an Pädophile. Unterstützt wurde er von den Berliner Behörden. Eigentlich zog **Kentler** einen staatlichen Pädophilenring auf. In der Zeitschrift „konkret. Sexualität“ schrieb **Kentler** über den 13-jährigen Buben **Ulrich**. Der Bub wurde mit Hilfe **Kentlers** an einen Pädophilen „Erzieher“ vermittelt. **Kentler** schrieb: „***Ulrichs*** *Vorteil war, dass er gut aussah und dass ihm Sex Spass machte; so konnte er pädophil eingestellten Männern, die sich um ihn kümmerten, etwas zurückgeben*“.

Diesmal unterstützen die Berliner Behörden die Einrichtung der lesbisch-schwulen KITA. Was dort mit den Kindern an Indoktrination und Doktorspielen mit den „Erziehern“ abgehen wird, kann uns vermutlich **Cohn-Bendit** von den Grünen verraten. Der arbeitete in einem Kindergarten einer linken Kommune. Im Buch „Der große Basar“ schildert er, wie Kleinkinder seinen Hosenstall öffnen und streicheln.

Das Buch „Die Lust am Kind“ von **Lautmann** kostet bei Amazon übrigens 479,90 Euro. Sie haben sich nicht verlesen: vierhundertneunundsiebzig Euro und neunzig Cent. ***ae***



Die Lust am Kind | rüdiger lautmann | rüdiger lautmann | Aktuelles

www.lautmann.de/aktuelles/

Startseite
Aktuelles
Sexualität - soziokulturell
Kriminalität und Recht
Studien zur Hetero-normativität
Allgemeine Soziologie
Biografisches - CV
Publikationen
Downloads
Kontakt
Impressum

AKTUELLES

2. Oktober 2022

In den letzten Tagen sind einige Berichte zu meiner Person erschienen; sie sind falsch: reißerisch aufgemacht und in verleumderischer Absicht geschrieben. Das gilt insbesondere für den Beitrag des arbeitslosen, von der Bild-Zeitung wegen seiner sexuellen und journalistischen Skandale entlassenen J. Reichelt, der vom Deutschen Presserat gerügt worden ist.

Dazu stelle ich fest:

- Meine kriminal- und sexualwissenschaftliche Studie von 1994 beschreibt und erklärt eine bestimmte (gewaltfreie) Variante der Pädophilen, die sich ausdrücklich von Missbrauch abgrenzen. Die Befragten waren nicht vorbestraft.
- Die aufwändige Feldforschung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert, der Ergebnisbericht von den Gutachtern ohne Beanstandung gebilligt. Es sind daraus mehrere Publikationen entstanden, darunter eine mit *summa cum laude* bewertete Doktorarbeit. Die Rezensionen zu meinem Buch waren zustimmend.
- An einem Antrag zur Gesetzesänderung des Kinderschutzes war ich zu keiner Zeit beteiligt. Ich habe mich niemals für eine Straffreiheit ausgesprochen.
- Im Hintergrund steht (erkennbar) ein Hörensagen verleumdender Behauptungen aus der Kinderschutzszene, gegen die zu wehren zwecklos ist.

Trans & Pädo ODER Sexualität & Politik

Am 20. 9. 2022 erschien auf *bild.de* geschrieben und gesprochen ein kurzer Bericht, der die bevorstehende Reform des Transsexuellenrechts zu skandalisieren versucht. Nun gehöre ich zu einem Gremium der SPD – es ist nur eine der Arbeitsgemeinschaften – auf mittlerer Ebene, wo der Gesetzentwurf erörtert und beschlossen wurde. Von hier wird eine Brücke zum Missbrauchsthema geschlagen und eine Publikation von mir aus dem Jahre 1994 in verleumderischer Weise erwähnt. Einige Boulevardmedien griffen das auf und verfälschten die ursprüngliche Nachricht, insb. die rechtsstehende ‚Junge Freiheit'.

Was haben nun Transgender und sexuelle Gewalt miteinander zu tun, fragt man sich. Nichts! Oder doch? Die AfD folgt der russischen Propaganda zum Ukraine-Krieg; dort wird die brutale Aggression hauptsächlich mit der Ablehnung von LSBTI, von gleichgeschlechtlicher Ehe und Elternschaft sowie Wahl der Geschlechtsidentität begründet.

Also wieder einmal: Sexualität und Politik!

Die Anwürfe gegen Rüdiger Lautmann wiegen schwer. Letztlich unterstellt man ihm Pädophilie maßgeblich unterstützt zu haben und für eine Entkriminalisierung einzutreten. Der schwule Wissenschaftler selbst bestreitet das. Der Text im Kasten oben stammt von seiner persönlichen Internetseite www.lautmann.de.

Oberbischof Bätzing antwortet nicht

Am Mittwoch, dem 3. August, richteten die Initiative Maria 1.0 einem Brief direkt an Bischof **Bätzing** in seiner Funktion als Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz (DBK). Viele Katholiken in Deutschland sind aufgrund jüngster Äußerungen von Frau Dr. **Stetter-Karp** aufgebraucht. Frau Dr. **Stetter-Karp** ist Vorsitzende des ZdK (Zentralkomitee deutscher Katholiken). Sie forderte, „*dass der medizinische Eingriff eines Schwangerschaftsabbruchs flächendeckend ermöglicht*“ werden sollte. Bis zum 11. August kam keine Antwort und Bischof **Bätzing** hält auch weiterhin an einer Zusammenarbeit mit Frau Dr. **Stetter-Karp** fest. Daher veröffentlichte die Initiative Maria 1.0 den Brief an den Oberbischof.

In dem Brief wird der verfall des Glaubens klar aufgezeigt. Eines der Beispiele war eine Umfrage unter deutschen Katholiken, die zu Tage brachte, dass nur noch 28 Prozent der Katholiken an die leibhaftige Auferstehung Jesu Christi von den Toten glaubt.

In dem Brief an **Bätzing** schreibt die Initiative Maria 1.0 in spürbarer erschütterung: „*Nun aber hat Ihre Co-Präsidentin des Synodalen Weges und Präsidentin des ZdK, Dr.* ***Irme Stetter-Karp****, eine rote Linie überschritten, die uns nicht mehr schweigen, sondern die Öffentlichkeit suchen lässt: Der Vorgang ist bekannt: Frau Dr.* ***Stetter-Karp*** *hat in ihrem Gastbeitrag für ‘Christ & Welt’ in der Wochenzeitung ‘Die Zeit’ vom 17. Juli 2022 unter der programmatischen Überschrift ‘Recht auf Leben, Recht auf Selbstbestimmung’ gefordert, es sei ‘sicherzustellen, dass der medizinische Eingriff eines Schwangerschaftsabbruchs flächendeckend ermöglicht wird. … Eine Reflexion darüber, wie das Angebot sichergestellt werden kann, steht an – was auch die Schulung von Ärzt*innen in der Ausbildung umfasst’. Dass hier die Donum Vitae-Mitbegründerin ihre Ämter als oberste Laienvertreterin der katholischen Kirche und als Ihre Co-Präsidentin beim Synodalen Weg missbraucht, um ein persönliches gesellschaftspolitisches Anliegen, nämlich die von Donum Vitae propagierte angebliche Gleichsetzbarkeit des Selbstbestimmungsrechts der Frau und des Rechts auf Leben des ungeborenen Kindes zu bewerben, ist für jeden gläubigen Katholiken eine Ungeheuerlichkeit*!“ Und am Ende des Briefes bittet die Leiterin der initiative Maria 1.0, **Clara Steinbrecher** und eine lange Reihe promineter Katholiken aus Deutschland den Bischof wie folgt: „*Wir bitten Sie und Ihre Mitbrüder im Bischofsamt, die alle bei ihrer Weihe versprochen haben, das von den Aposteln überlieferte Glaubensgut der Kirche rein und unverkürzt wiederzugeben, die Zusammenarbeit mit Frau Dr.* ***Stetter-Karp*** *zu beenden, sofern diese nicht nachhaltig bereit ist, ihre Haltung öffentlich zu revidieren und zur Lehre der Kirche über den Schutz ungeborenen Lebens zurückzukehren*.“

Oberbischof **Bätzing** beantwortete den Brief nicht, als der Brief ohne Öffentlichkeit in seinem Postkasten ankam. Der Brief landete vermutlich sofort im Abfalleimer. Den dann öffentlichen Brief beantwortete er dann auch nicht selbst. Er ließ über das Sekretariat der Deutschen Bischöfe ausrichten: „*Es entspricht den allgemein geltenden Regeln, offene Briefe nicht individuell zu beantworten.*“ Der Oberbischof **Bätzing** lässt die Katholiken auch noch verhöhnen. Es ist kaum fassbar. Es folgen unverbindliche Worte und ein „*mit freundlichen Grüßen, Dr.* ***Frank Ronge***“.

Landtagswahlen in Niedersachsen

Das deutsche Bundesland Niedersachsen hat gewählt. Die regierenden Sozialdemokraten bekamen die meisten Stimmen und werden den Ministerpräsidenten stellen.

Die SPD kommt auf etwa 33,4 Prozent der Wählerstimmen und muss 3,5 Prozent Verlust hinnehmen.

Die CDU musste herbe Verluste von 5,5 Prozent einstecken und hat das schlechteste Ergebnis in Niedersachsen seit sechzig Jahren: nur noch 28.1 Prozent wähleranteil.

Die Grünen kommen auf 14,5 Prozent. ein stimmengewinn von 5,8 Prozent.

Die AfD erreicht 10,9 Prozent und kann damit ihr Wahlergebnis von 2018 fast verdoppeln.

Die Linke und die FDP fliegen aus dem Landtag. Es wird zu einer Rot-Grünen Landesregierung kommen. „*Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen*“, sagte der Grünen-Chef **Omid Nouripour**.

Zum Wahlerfolg der AfD äußerte sich der CDU-Generalsekretär **Mario Czaja** in der ARD als „*bitter*“, da die AfD als Partei „*auf gar keine gesellschaftliche Frage, die jetzt eine Rolle spielt, eine wirkliche Antwort hat*“.

Der AfD-Chef **Tino Chrupalla** erkennt eine „*verfehlte Bundespolitik*“ für die Preissteigerungen und die Energiekrise. Die AfD sei die einzige Partei, die die Ursachen benannt habe.

Die SPD hat im Wahlkampf stark von der Popularität des Regierungschefs Stephan Weil profitiert. In Umfragen zum bevorzugten Ministerpräsidenten lag der SPD-Politiker fast immer deutlich vor seinem Herausforderer **Bernd Althusmann** von der CDU. Althusmann zog noch am Wahlabend die Konsequenzen der Stimmenverluste und kündigte seinen Rücktritt vom CDU-Landesvorsitz an.

Linke Marxisten bleiben in Niedersachsen an der Macht.

Ein großer Denker

Vor genau fünfzig Jahren, am 28. September 1972, starb der Jesuitenpater **Erich Przywara** 82-jährig und hinterließ ein reichhaltiges schriftstellerisches Erbe.

Seine oberschlesische Marienfrömmigkeit prägte sein ganzes Leben. Sein Wissenshunger und seine vielfältigen philosophisch-theologischen Studien ließen ihn

Von E. Lübbers-Paal

zum anregenden Gesprächs- und Korrespondenzpartner für **Edith Stein**, **Martin Buber**, **Edmund Husserl**, **Reinhold Schneider**, **Gertrud von le Fort**, **Hans Urs von Balthasar** und vieler weitere Geistesgrößen werden. Es wäre mehr als vermessen, wollte ich auch nur in Ansätzen die Tragweite der philosophischen Überlegungen **Erich Przywaras** plausibel fassen, oder gar zu erläutern versuchen. Aber da muss ich mich nicht schämen, denn selbst Gelehrte seiner Zeit bezeichneten seine Abhandlungen als „*hoch angesiedelt*“. Er sei kein „*Mann der leichten Feder*“ trifft es charmant.

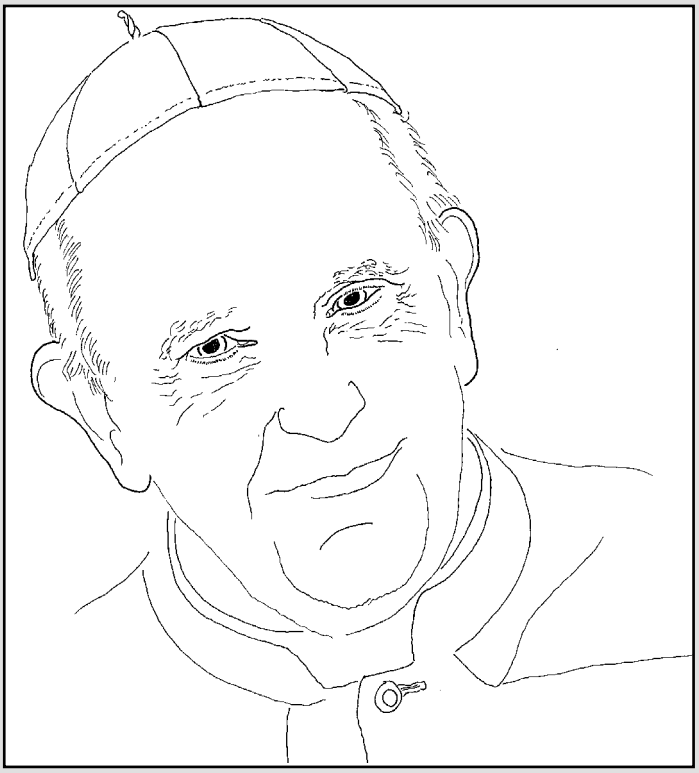
Eine von Pater **Przywaras** Tiefgang beeindruckte Leserin war die spätere NS-Widerstandskämpferin **Sophie Scholl**. Und trotz aller Gelehrtheit behielt sich der Pater, der nie in der Pfarrseelsorge tätig war, seine marianische Volksfrömmigkeit.

Im oberschlesischen Kattowitz wurde **Przywaras** am 12. Oktober 1889 geboren. Er war das erste Kind des, aus einer polnischen Bauernfamilie stammenden, Vaters und seiner Ehefrau, die aus einer deutschen Beamtenfamilie aus Neiße stammte. „Das schlesische Rom“ nannte man die hauptsächlich durch Bergbau und aufstrebende Industrialisierung bekannte Stadt. Mit einer ausgezeichneten Prüfung beendete Schüler **Erich** seine humanistische Gymnasialzeit und setzte die Zeit seines Wissensaufbaus mit einem sehr guten Abitur fort.

Mit 18 Jahren trat er in den Niederlanden (Exaten) dem Jesuitenorden bei, da in Deutschland das „Jesuitengesetz“ als Teil des Kulturkampfes bestand, wonach Jesuiten keine Niederlassung innerhalb des Deutschen Kaiserreichs haben durften. Seine musikalischen Fähigkeiten durfte der Geistliche zwischen 1913 und 1917 als Musikpräfekt am Kollegium „Stella Matutina“ im österreichischen Feldkirch unter Beweis stellen, wo er viele Erbauungslieder schuf. Seine gründliche jesuitische Ausbildung endete für den inzwischen dreißigjährigen **Przywara** mit seiner Priesterweihe am 24. August 1920.

Stimmen der Zeit

Der Orden wollte sich die vielen intellektuellen Fähigkeiten des jungen Paters zu nutze machen und setzte ihn nicht in der Seelsorge einer Gemeinde ein, sondern in der Redaktion der monatlich erscheinenden Zeitschrift „Stimmen der Zeit“. Bis zum Herausgabeverbot durch die Nationalsozialisten, 1941, konnte er dort segensreich wirken. Nun folgten vertiefende Studien, die ihm zum Experten verschiedener philosophischer Weltsichten machten. Der Erzbischof von München, Kardinal **von Faulhaber**, beauftragte Pater **Przywara** mit der Seelsorge der Altakademiker. Trotz andauernder Krankheit schrieb der Jesuit allein noch nach dem Kriegsende 25 Bücher und etwa 300 Aufsätze und Fachartikel. Am beeindruckensten ist für mich dieses in schwerer Krankheit und in geradezu kindlichem Vertrauen verfasste Mariengebet:



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für November 2022

Wir beten für leidende, besonders für obdachlose Kinder, für Waisen und Opfer bewaffneter Konflikte, um Zugang zu Bildung und die Möglichkeit, Zuneigung in einer Familie zu erfahren.

Maria bis zuletzt

In des Lebens letzten Stunden,
o Maria, bleib bei mir:
Wo ich Zuflucht stets gefunden,
halt mich, Mutter, fest bei Dir!

Wenn die Augen mir verblassen,
wenn das Herz zur Ruhe geht,
wenn die Menschen mich verlassen,
nur der Tod am Lager steht:

In des Lebens letztem Streite,
Mutter, hilf, verlaß mich nicht,
gib barmherzig mir Geleite,
sei mein Anwalt im Gericht!

Wenn ich büße in den Flammen,
wenn ich warte vor dem Tor:
Mit den Engeln dann zusammen
Fleh für mich zu Gott empor:
Bitt bei Deinem lieben Sohne,
seine Mutter hört Er gern,
reich die Hände mir vom Throne,
Mutter, führe mich zum Herrn!

Amen.

Stellungnahme gegen Missbrauch der Liturgie

Die schweizerische Bewegung „Pro Ecclesia“ hat die Unterstützung für eine Gemeindereferentin kritisiert, die bei einer Messe konzelebriert hatte. Es sei „*empörend*“, dass einzelne führende Funktionäre „*an vorderster Front die liturgischen Missbräuche*“ verteidigten und „*sogar unverkennbar gutheißen*“, heißt es in der Medienmitteilung von „Pro Ecclesia“. Dies sei „*umso störender*“, als diese eigentlich verpflichtet wären, „*den Gläubigen den unverkürzten katholischen Glauben näher zu bringen und zu erleichtern, anstatt sie zu verwirren und zumindest faktisch eine sezessionistische Schweizer Neukirche zu fabrizieren*“.

„Pro Ecclesia“ äußerte auch den berechtigten Vorwurf, „*die liturgischen Übergriffe von nicht beauftragten Laien*“ zielten darauf ab, „*die sakramentale Ordnung der Kirche zu unterhöhlen und schließlich zu beseitigen*“. Sie forderte die Bischöfe des Landes auf, „*mutig für den unterscheidend katholischen, das heißt sakramentalen Kern unseres Glaubens einzustehen*“. Dazu gehören, wie „Pro Ecclesia“ ausführte, das Priestertum und die Sakramente, die mit diesem „*untrennbar verbunden seien*“. Nur so werde „*der fatale Eindruck vermieden, die Gemeinschaft der Bischöfe beschränke sich nur noch auf Rückzugsgefechte*“.

Hintergrund des Briefes – auch wenn sie nicht namentlich genannt wird – ist der Fall der Gemeindeleiterin **Monika Schmid**. Die 65-Jährige hatte bei der Messe zu ihrer Verabschiedung in der Pfarrei St. Martin in Illnau-Effretikon am 28. August das Hochgebet zur Wandlung in abgewandelter Form allein gesprochen und den Gottesdienst wie auch die restliche Wandlung mit zwei Priestern, einem Diakon und einer weiteren Frau konzelebriert. Die Feier der Eucharistie und damit das Sprechen des Hochgebets in der Messe ist Priestern vorbehalten. Nach dem Kirchenrecht ist der Versuch, die Eucharistie ohne Priesterweihe zu feiern, eine Straftat. Daher leitete der Churer Bischof **Joseph Bonnemain** eine kanonische Voruntersuchung ein.

Von „kath.ch“ wird ein Bild von **Schmid** und **Bonnemain** am Internet verbreitet, wo die beiden einander vertraut anlächeln und **Monika Schmid** wird mit folgenden Worten zitiert: „*Heute Vormittag hat mich Bischof* ***Joseph Bonnemain*** *sehr herzlich begrüßt. Und am Abend ist er auf mich erneut zugekommen – mit einer sehr herzlichen Geste. Später habe ich zu ihm gesagt: ‘Wir haben keinen Zoff.’ Darauf hat er geantwortet: ‘Nein, ganz und gar nicht.’ Wir schätzen einander und verstehen uns auf einer menschlichen Ebene sehr gut – auch wenn die vergangenen Tage herausfordernd waren.*“

Kommentar ist nicht nötig.

Luzern lehnt Kredit für Schweizergarde-Kaserne ab

71,5 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner haben sich gegen den kantonalen Kredit für den Neubau der Schweizergarde-Kaserne im Vatikan ausgesprochen. Damit setzt sich ein Referendumskomitee bestehend aus Freidenkern, SP und GLP durch. Sämtliche achtzig Luzerner Gemeinden haben den Beitrag abgelehnt – die Stimmbeteiligung lag bei 55,9 Prozent. Zuvor hatten der Regierungsrat und die bürgerliche Mehrheit des Parlaments 400.000 Franken zugesprochen.

Vandalismus am Friedhof

In der Nacht auf den 20. September wurde der Friedhof in Appenzell zum Ort des Vandalismus. 13 Grabmähler wurden beschädigt. Bei der nächtlichen Aktion wurden sieben Jesusfiguren von Holzkreuzen abgebrochen und teilweise mitgenommen. Das teilte die Kantonspolizei Appenzell Innerrhoden mit.

Bei sechs Grabsteinen wurden demnach Kreuze abgebrochen und liegengelassen.

Bischof Felix Gmür begrüsst LGBTQ-Gottesdienst in Biel

„Geht, zeigt euch!“ Unter diesem Motto feierten Katholikinnen und Katholiken am 9. Okt. in Biel einen LGBTQ-Gottesdienst anlässlich des „Coming-Out-Days“.

Bischof **Felix Gmür** verspricht, sich für die Anliegen queerer Menschen im synodalen Prozess einzusetzen.

„*Ich setze mich auch im synodalen Prozess dafür ein, dass die Kirche die sozial- und humanwissenschaftlichen sowie theologischen Erkenntnisse der vergangenen Jahrzehnte rezipiert. Im Rahmen der Regenbogenpastoral weisen wir seit Jahren auf das Spannungsfeld zwischen der Lebenswirklichkeit der Menschen und den Normen der Kirche hin und setzen uns für pastorale Lösungen ein.*“ So äußerte sich der Bischof von Basel, **Felix Gmür**, gegenüber „kath.ch“ zu einem LGBTQ-Gottesdienst in Biel.

Am Sonntag, 9. Oktober, fand um 15 Uhr in der Kirche Bruder Klaus in Biel eine „offene, queere Feier“ zum „Coming-Out-Day“ statt. „*Zu dieser Feier sind alle Menschen herzlich eingeladen. Im Anschluss gibt es Gelegenheit zu Gespräch und Begegnung bei einem Apéro*“, hieß es in einer Ankündigung Die Mitwirkenden waren die Seelsorgenden **Peter Bernd** und **Elisha Schneider** sowie **Susanne Andrea Birke** und **Rebecca Burkhardt** von der Arbeitsgruppe Regenbogenpastoral. Die Bistumsleitung war durch Kanzler **Thomas Jann** vertreten.

Kommentar: Wann kommt die Forderung, dass Gott eine schwule Frau ist? ***ae***

NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 10 / 2022

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Mutterleib, der gefährlichste Ort für ungeborene Kinder

„Safe Abortion Day“

Weltweit wird am 28. September der „SafeAbortionDay“ von linken feministischen Gruppen besonders daran erinnert, dass Mütter nicht in allen Ländern problemlos ihre noch nicht geborenen Kinder töten lassen können, so sie das wollen. Die weltweit über siebzig Millionen durch „Abtreibung“ getöteten Kinder kommen dabei einfach nicht vor. Man fokussiert sich auf die angeblich etwa 20.000 Mütter, die weltweit jährlich an einer „unsicheren Abtreibung“ sterben würden. Diese Menschenleben will man retten, weil die Mütter ein Recht hätten, über Leben und Tod zu bestimmen. Dabei bedienen sich die Gegner der Menschenrechte auf Leben für ALLE weltweit meist den gleichen Slogans, um ihre angeblichen Rechte auf Töten durchzusetzen.

Obwohl in Deutschland oder anderen europäischen Ländern sicher keine einzige Mutter an den Folgen einer „Abtreibung“ verstirbt – das ungeborene Kind aber immer ausnahmslos, kommt immer wieder der Hinweis auf die toten Mütter, die gestorben seien, weil sie ihre Kinder töten ließen, sie nennen das „abtreiben mussten“. Die getöteten Kinder im Mutterleib spielen keine Rolle. Hauptsache die Medien springen auf und berichten über ein angebliches Entscheidungsrecht jeder Frau, ihr Kind zu gebären oder töten zu lassen zu können. Dies soll dann alles kostenlos für die Mutter erfolgen, vom Staat und somit von jedem Steuerzahler finanziert, einschließlich der Verhütungsmittel … wenn schon, denn schon!

Das feministische Bild einer Frau scheint sich auf sexuelle Aktivitäten zu erschöpfen, Lust auszuleben und mögliche Folgen verhindern, notfalls beseitigen (töten), so die Frau das will. Offensichtlich die Vorstellung des Feminismus von einer Art „neuen Frau“, im Kampf gegen das Patriarchat und für eine Gleichberechtigung. Fatal, denn die Frau degradiert sich damit zur Hure, entwürdigt und entfernt sich vom Wesen und Ziel des SCHÖPFERGOTTES. Der Mann wird nun zwangsläufig die Frau noch mehr als „Sexanbieterin“ wahrnehmen, die sich ihrer Ehre und Würde selbst beraubt hat … weit weg vom Ziel der Gleichberechtigung. Ob die feministische Bewegung eine solche Entwicklung möchte, wage ich zu bezweifeln.

Über alle Kontinente hinweg versuchen sich die Streiter gegen das Menschenrecht auf Leben für ALLE zu vernetzen und Einfluss zu nehmen, um ihr Ziel der straffreien Kindstötung weltweit zu realisieren. Leider gibt es nicht wenige Länder unserer Erde, deren gottlose Politiker diese Forderung unterstützen und gesetzlich regeln wollen.

Doch wenn ein Staat den schwächsten und wehrlosesten Menschen seiner Gesellschaft nicht absolut schützt, sondern dem Tod preisgibt, so die Mütter das wollen, dann wird dieser Staat bald aus der Geschichte austreten. Doch mehr noch: Sie werden der Strafe GOTTES nicht entkommen können: GOTT lässt SEINER nicht spotten!

Wir haben am „SafeAbortionDay“ die sozialen Medien besonders beobachtet und einige Meldungen gesichert, die wir auf „www.menschenrechte.online“ veröffentlichen. Es drängt sich die Frage auf, wenn man die Aktivitäten der meist feministischen, verrohten und ideologisierten Frauen beobachten: Haben diese vergessen, dass GOTT sie mit der Befähigung zur Mutterschaft ausgestattet hat, mit einem Leib, der empfangen und Leben schenken kann zur Ehre GOTTES?

Das aktuelle weltweite Bedrohungsszenario, das die Menschheit erlebt, veranlasst sie zwar, vordergründig gegen Krieg, Gewalt, Klimazerstörung und vieles mehr sich einzusetzen, doch wird die Ursache verkannt. Die wahre Bedrohung des Weltfriedens, die Kinderabtreibung, wird weitgehend nicht nur toleriert sondern will man als Menschenrecht festschreiben. Das ist bereits der dritte Weltkrieg mit mindestens siebzig Millionen Opfern jährlich!

In ihrer Rede bei der Verleihung des Friedensnobelpreises bezeichnete Mutter **Teresa** die Abtreibung als „*größten Zerstörer des Friedens*“. GOTT lässt SEINER nicht spotten … steht die Strafe GOTTES mit dem vierten Weltkrieg bereits vor der Türe? Wie lange hat die Menschheit noch Zeit zur Umkehr? Denn auch bei GOTT gibt es ein Zuspät!

Günter Annen

Impressum: Eigentümer (zu 100%) und Herausgeber von „Nie Wieder!“ ist die Christlich-Soziale-Arbeitsgemeinschaft (CSA) in 4730 Waizenkirchen, Feldweg 1, Österreich. Die vorliegende Ausgabe von „Nie Wieder“ ist eine Beilage der Monatspublikation „Der 13.“.

Eine Vervielfältigung in welcher Form auch immer ist erwünscht.

Protest! Bringt die „R+V“ den Tod in Dortmund`s „Körne Kaufland Center“?

Die holländische Medizinerin **Gabie Raven** (61) und ihr Ehemann **Gerrit Zomerdijk** (65) betreiben in Holland zwei Abtreibungskliniken in denen jährlich etwa 6.300 Kinder bis zur 24. Schwangerschaftswoche getötet werden. Über fünf Millionen Euro bringt ihnen dieses Mordsgeschäft jedes Jahr ein.

Da etwa 900 Frauen aus Deutschland kommend den Weg in eine der beiden Ravens-Kliniken finden, kamen die beiden geldgierigen Holländer auf eine neue Geschäftsidee: Eine Klinik in Deutschland erspart den deutschen Frauen einen langen Anfahrweg nach Holland und sie bleiben „im Geschäft“, denn: sollte nach deutschem Recht (12. Schwangerschaftswoche) keine Abtreibung mehr möglich sein, dann sieht man sich eben in Holland wieder (24. Schwangerschaftswoche). Es bleibt genügend Zeit und die Einnahmen gehen nicht verloren.

Geschäftstüchtig

Bereits 2021 gründeten die Ravens eine „Briefkasten-Klinik“, die „Gynaikon Praxisklinik GmbH“ in Biederitz bei Madgeburg. Mit deutscher Adresse sollte man schneller einen geeignten Ort für ihr Tötungsgeschäft finden. Und so war es auch.

Im Dortmunder Stadtteil „Körne“, etwa eineinhalb Stunden von ihrem Wohnort in Holland entfernt, fanden die Ravens eine 320 Quadratmeter große Praxis, die von Größe und Lage her offensichtlich bestens geeignet ist, um den Tod nach Dortmund zu bringen.

Doch wer ist der Eigentümer dieser Praxisräume? Wer handelt nach dem Motto „Geld stinkt nicht“ und sieht in der Tötungsklinik lediglich einen solventen Mieter, auch wenn die Miete durch Blutgeschäfte erwirtschaftet wird? Man höre und staue: Die „R+V Versicherung“ mit Sitz in Wiesbaden bestätigte, dass sie die Eigentümerin der Immobilie „Körner Hellweg 142“ in Dortmund ist und die Räumlichkeiten an eine „gynäkologische Praxis“ vermietet habe, wobei sich alle Vertragsparteien an geltendes Recht zu halten hätten. Na Bravo!

Das bedeutet für die Zukunft: Abtreiberin **Gabie Raven** und ihr Team töten in dieser Praxis an zwei Tagen in der Woche jährlich mindestens 900 Kinder, erwirtschaften mindestens 700.000 Euro Blutgeld.

Blutgeld

Dieses Blutgeld wird dann die „R+V Versicherung“ in ihrer Bilanz unter „Nebengeschäfte durch Vermietung“ erscheinen lassen … kein Hinweis, über die Tötungsgeschäfte des Mieters.

Wir dürfen zu diesem empathielosen, geldgierigen Geschäft nicht schweigen. Die „R+V“ wird zum Beihilfetäter und profitiert am Tod ungeborener Kinder! Wir fordern die „R+V“ auf, sofort diesen unserer Überzeugung nach sittenwidrigen Mietvertrag zu lösen und sich für eine Kultur des Lebens einzusetzen.

Unterschreiben Sie bitte ein Schreiben an den Vorstandsvorsitzenden der „R+V Versicherung“ in Wiesbaden, Herrn Dr. **Norbert Rollinger** und fordern Sie mit uns: Keine Vermietung von Praxisräumen an Kinderabtreiber!

Protestschreiben

Auf der Website „www.menschenrechte.online“ in der Rubrik „Aktuelles“ können Sie mit einem Formular ein vorgefertigte Protestschreiben mit Ihrem Namen und Ihrer Email-Adresse an den verantwortlichen Vorstandsvorsitzenden der R+V, Herrn Dr. **Norbert Rollinger** richten.

Wir hoffen durch Ihre Unterstützung, dass möglichst viele Protest-E-Mails dort eingehen.

Vergelts`s Gott für Ihre Unterstützung!

Günter Annen

Marsch fürs Leben 2022

Das St. Bonifatius Institut fordert eine völlige Abschaffung des §97 StGB! Das Jahr 2022 stellt in vielerlei Form eine wahre Kehrtwende für den Lebensschutz dar. Nicht nur massive Tabubrüche, wie beispielsweise die Einführung der Euthanasie in Österreich zu Beginn dieses Jahres, die mittlerweile in einigen Ländern, in denen sie eingeführt wurde, wie zum Beispiel Kanada, zu den häufigsten Todesursachen zählt, sondern vor allem die große und wegweisende Höchstgerichtsentscheidung in den Vereinigten Staaten prägen dieses Jahr.

Das US-amerikanische Gerichtsurteil Dobbs hat das berüchtigte Schandurteil Roe vs. Wade aufgehoben, was bedeutet, dass es im größten westlichen Land der Welt, in den Vereinigten Staaten von Amerika, kein verfassungsmäßiges Recht auf Abtreibung gibt.

Außerdem kam es in vielen europäischen Staaten (Schweden, Polen, Ungarn, Kroatien, Italien, ...) in den vergangenen Wahlen zu einer klaren Stärkung der politischen Kräfte, die sich für die traditionelle Familie und immer deutlicher für den Lebensschutz einsetzen. Wir fordern daher ein klares Bekenntnis des zukünftigen österreichischen Bundespräsidenten, sowie der ÖVP und FPÖ zur traditionelle Ehe und Familie, sowie für den Lebensschutz von der Empfängnis, bis zum natürlichen Tod.

Das St. Bonifatius Institut unterstützt den Marsch fürs Leben Österreich, der am 15. Oktober am Wiener Karlsplatz um 13.30 Uhr stattfinden!

Gericht erklärt „Post-Abortion-Syndrom“ als „Post-Traumatische-Belastungs-Störung“

Das Niederösterreichische Landeserwaltungsgericht (LVwG NÖ) hat im Erkenntnis LVwG-AV-986/001-2015 vom 9. August 2022 das „Post-Abortion-Syndrom“ als „Post-Traumatische-Belastungs-Störung“ erklärt: „*handelt es sich beim Post-Abortion-Syndrom um eine posttraumatische Belastungsstörung*“ (S. 116).

Von Dr. J. Presslmayer

Die Konsequenz dieser Einstufung des „Post-Abortion-Syndroms“ als „Post-Traumatische-Belastungs-Störung“ hat weitreichende Folgen. Die „klassische“ Schwangerschaftsberatung der Kirche (katholisch.at, Website der Bischofskonferenz), die „Aktion Leben“, behauptet nämlich, dass das „Post-Abortion-Syndrom“ (PAS), die „Post-Traumatische-Belastungs-Störung“(PTBS) nach einer Abtreibung eine „*Erfindung radikaler Gruppierungen*“ ist.

Somit erklärt die „Aktion Leben“ das Landesverwaltungsgericht Niederösterreich zu einer „*radikaler Gruppierung*“, welche das „Post-Abortion-Syndrom“ (PAS) erfunden hat. Diese Behauptung, dass das „Post-Abortion-Syndrom“ (PAS) eine „*Erfindung radikaler Gruppierungen*“ sei, ist das zentrale „Dogma“ der Abtreibungs-Industrie und der Medien, welche diese unterstützen. Der Begriff der „reproduktiven Gesundheit“, eines der wichtigsten Schlagwörter der Abtreibungs-Ideologen steht dafür, dass Abtreibung im Dienst der Gesundheit der Frau steht.

Daher ist es nur schlüssig, dass in Österreich der Abtreibungs-Arzt die Frau vor der Abtreibung beraten darf, weil Abtreibung ja etwas „Gesundes“ ist, eine „Dienstleistung“ des Gesundheits-Wesens. Da der Abtreiber in seinem eigenen finanziellen Interesse die Frau nicht über die psychischen Folgen der Abtreibung informiert, da diese ja eine Erfindung „*radikaler Gruppierungen*“ ist, wie die Lebensschützer auch von der „klassischen“ Schwangerschaftsberatung der Kirche, der „Aktion Leben“ genannt werden, wurden auf diese Weise rund drei Millionen Menschen in Österreich im Mutterleib umgebracht, weil dies ja für die Frau so gesund ist.

Nichte des Kardinals

Die Nichte von Kardinal **Schönborn**, Dr. **Stephanie Merckens** ist die „Lebensschutzbeauftragte der Erzdiözese Wien“, jene Erzdiözese Wien, welcher für die von ihr veranlassten Abtreibungen von der Fleischmarkt-Klinik ein Sozial-Tarif gewährt wurde. **Merckens** stimmt dieser Ansicht, dass Abtreibungs-Ärzte, wie Dr. **Fiala**, gute Berater sind, zu: „*Die medizinische Beratung trauen wir auch dem Arzt zu, der abbricht*“ („Die Presse“. 13. Juni 2008) und biedert sich so der Abtreibungs-Industrie an. Wer ist eigentlich „*wir*“? Die Kirche? der Papst? Der Kardinal? Vertrauen in die Abtreibungsärzte?

Missbrauch

So wie man diesen Priestern vertraut hat, die Kinder in großer Anzahl missbraucht haben? Taten, die bis jetzt nicht unabhängig untersucht, sondern vielfach vertuscht wurden?

Da erklärt nun ein Gericht, dass Abtreibung eine „Post-Traumatische-Belastungs-Störung“ in Form eines „Post-Abortion-Syndroms“ verursachen kann und entzieht dem ganzen Gesundheits-Kartenhaus der Abtreiber und der von ihr infizierten Gesellschaft den Boden. Was werden jetzt die Bischöfe sagen, dass ihre „klassische“ Schwangerenberatung, „Die Aktion Leben“ jahrzehntelang diese Leiden der Frau verleugnet und verhöhnt hat? Meine Prognose: Nichts. Sie sitzen auf ihren weichen Samt-Polstern von Gnaden der Fristenlösungs-Befürworterinnen, von denen die „Aktion Leben“, die „*auf dem Boden der Fristenregelung steht*“ nur die auffälligste ist, die jährlich zehntausende Euros aus Mitteln der Kirchensteuer lukriert und ihre Ideologie in den Schriftenständen der Kirchen verbreitet. Die Bischöfe wissen genau, was ihnen blüht, wenn sie wider den Stachel löcken, der ihnen tief im Fleisch sitzt. Ihre schöne Zeit des Diskutierens um den „Synodalen Weg“, während der Glaube vertrocknet, wäre vorbei. Sie würden ihres Lebens nicht mehr froh, wenn die weibliche Abtreibungs-Phalanx in der Kirche aufsteht.

Dem Gericht ist zu danken, auch dafür, dass es die Beratung durch den Abtreibungsarzt verurteilt.

Ordensschwestern für Abtreibung

Vor wenigen Monaten hat das Oberste Gericht der USA entschieden, dass aus der Verfassung kein Grundrecht auf Abtreibung abgeleitet werden kann.

Zwei Ursulinen-Schwestern mobilisieren jetzt mit einer öffentlichen Erklärung gegen eine Verschärfung der Abtreibungsregeln im US-Bundesstaat Kansas. Die Ordensfrauen stellen sich damit gegen ihren Erzbischof **Joseph Naumann**, der als entschiedener Befürworter einer strengeren Gesetzgebung gilt.

In dem Schreiben der beiden Schwestern heißt es, „*Jesus habe den Frauen vertraut. Wir tun es auch. Der Staat darf keine Kontrolle über Entscheidungen von Frauen in Gesundheitsfragen ausüben und die weitgehenden Abtreibungsverbote in anderen Bundesstaaten seit dem wegweisenden Urteil des Supreme Court im Juni haben negative Folgen gehabt.*“

„Elternschulung Neu“

Schon seit langem beschäftigt mich ein wichtiges Thema in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen, nämlich die Sexualaufklärung und die Persönlichkeits- und Herzensbildung. Durch meine Ausbildung zum TeenSTAR-Kursleiter und dem anschließenden Abschluss des Studienlehrgangs Leib – Bindung – Identität ist mir einiges klarer geworden. Jeder Mensch hat seine ganz individuelle sexuelle (meint ganzheitlich gesehen die Persönlichkeit) Lerngeschichte, die er wie einen Rucksack mit sich herumträgt und dementsprechend besser oder schlechter mit diesen oben genannten Themen umgehen kann. Mit dem eigenen Kind offen darüber zu sprechen und für das Kind Frage und Antwort zu stehen, ist wohl eine Kunst, die gelernt sein will. Es sind wohl die natürlichsten und gleichzeitig sensibelsten Themen, die das tiefste Innere eines jeden Menschen berühren.

Nun habe ich ein Programm für Eltern zusammengestellt, das folgende Schwerpunkte beinhaltet:

- Charakterlehre (4 Hauptcharaktere)
- Die fünf Sprachen der Liebe (nach Gary Chapman)
- Selbstreflexion
- Umgang und Sprache zu den Themen Persönlichkeit und Sexualität
- Praxisübungen
- Fallbeispiele aus dem Alltag
- Entwicklungssensibler Umgang
- Psychische und soziale Entwicklungsstufen vom Säuglingsalter bis zum Erwachsensein (nach Erikson)
- Bindungslehre (nach Ainsworth)
- Verantwortung und Vertrauen gegenüber dem eigenen Kind.

Die Grundidee ist eine Elternschulung an drei bis vier Abenden, die jeweils drei Stunden dauern. Bei Interesse nehmen Sie bitte via Email oder auch telefonisch mit mir Kontakt auf und rühren Sie kräftig die Werbetrommel für dieses neue Projekt, das noch in den Kinderschuhen steckt. Es soll Antworten auf die vielen Fragen und Unsicherheiten bieten, mit denen sich viele Eltern in dieser Reiz überfluteten Medienwelt – in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder zur Verantwortung und persönlichen Reife – konfrontiert sehen.

Johanna Maria Gelbmann ESSP
Heidestr. 15, 4623 Gunskirchen
Mobil: 0660/6713030
Email: johanna.gelbmann@gmail.com
Regionalleiterin für TeenSTAR Österreich in OÖ
Familienmanagerin
Mutter von 6 Kindern

Mystische Voodoo Nächte im

Eine Presseaussendung der Firma „Familypark GmbH“ in St. Margarethen im Burgenland erstaunte die Redaktion des „13.“.

Wir bringen den gekürzten Originaltext der Presseaussendung für die Frau **Lisa Wagner-Körmendi** verantwortlich zeichnet:

„*Das Haus der Schwarzen Magie darf bei einem gelungenen Voodoo-Fest natürlich nicht fehlen. Im Haunted House des Familypark treiben dunkle Mächte ihr Unwesen und sorgen für eine ordentliche Portion Gruselvergnügen. Empfohlen für mutige Besucher ab 14 Jahren. ... Ein weiteres Highlight ist der Voodoo-Zauberer, der auf seiner Bühne beim Stellarium mehrmals täglich seine magischen Künste präsentiert.*“

Dazu muss die Redaktion des „13.“ feststellen, dass Hexerei kein Kinderspiel ist. Die Redaktion des „13.“ beruft sich nicht auf einen katholischen Exorzisten sondern auf den Journalisten der „Neuen Zürcher Zeitung“ **David Signer**. Er schrieb in einem Artikel am 16. Oktober 2019 folgendes: „*Manchmal erscheint mir* ***Coulibaly*** *mitten in der Nacht und lässt mich seinen Groll spüren. Der afrikanische Heiler hat mich seinerzeit, als ich zum Thema Hexerei in Côte d'Ivoire und Mali forschte, in die Kunst des Orakels und das Erkennen von 'Hexen' eingeführt; vom Ethnologen wurde ich zu* ***Coulibalys*** *Assistenten und schließlich fand ich mich, ohne dass ich diese Rolle gesucht hätte, als Zauberlehrling wieder. …*“

Signer bezieht sich auch auf den Ethnologen **Paul Stoller**, der an der Universität West Chester in Pennsylvania (USA) lehrt. **Signer** schreibt, dass **Stoller** bis heute die Hexerei ausübt. **Signer** selbst beschreibt, wie er Hexerei einsetzte: „*Obwohl ich mich weigerte, als Heiler zu praktizieren, wandte ich das Erlernte einmal an, als kurz nach meiner Hochzeit der Schmuck meiner Frau gestohlen wurde. Zu meiner Bestürzung funktionierte der Zauber, die Diebin kam mit ihrer Beute zurück. Wie* ***Stoller*** *hatte ich das Gefühl, in eine Welt einzutreten, wo Moral durch okkulte Stärke und Macht ersetzt wird.*“

Der Tod

Und **David Signer** beschreibt auch eindrücklich, wie er selbst beinahe zu Tode kam: „*Etwa ein Jahr nach meiner Rückkehr in die Schweiz, im Jahr 2001, starb mein früherer Lehrmeister* ***Coulibaly****. ... Das Seltsame aber war, dass ich zur gleichen Zeit an einer lebensgefährlichen Thrombopenie erkrankte. Die üblichen Therapien wirkten nicht.* ***Coulibalys*** *Witwe war der Ansicht, dass* ***Coulibalys*** *Mörder offenbar versuchte, auch mich zu töten. ... In meinem höchst fragilen Zustand reiste ich mit letzter Kraft nach Mauretanien. In der Hauptstadt Nouakchott schlief ich in einem Hotel. Nachts weckte mich ein Klopfen an der Tür. 'Wer ist da?', rief ich. 'Komm', antwortete eine Stimme, bei der*

Familypark

es mir kalt über den Rücken lief. Ich wollte aufstehen, aber ich war gelähmt. Keinen Zentimeter konnte ich mich bewegen. Ich wusste, dass der Tod hinter der Tür auf mich wartete. ... Am nächsten Tag reiste ich in ein gottverlassenes Kaff namens Ayoun el-Atrouss… Dort blieb ich eine Woche ... Ich trug den magischen Silberring am Finger, den auch ***Stoller*** *zum Schutz vor Hexen erhielt.*“

Das alles ist nicht die Erzählung eines Schwärmers oder hyperventilierenden Sektenanhängers. Es ist die Feststellung eines Ethnologen, dass es Hexerei und Dämonen gibt. Die katholischen Bischöfe sollten dazu nicht schweigen.

Albert Engelmann

Zahlenspiele in Frankreich und Österreich

Am 6. Oktober titelten viele österreichische Zeitungen, dass Österreich, insbesondere Tirol und Oberösterreich die höchste Inzidenz Europas hatten.

Mit dem Herbstbeginn rolle eine neue Coronawelle auf Österreich zu. Besonders besorgniserregend sei der länderübergreifende Vergleich: Nach Tirol gibt es in ganz Europa keine Region, in der sich so viele Menschen anstecken wie hierzulande. Warum das so ist, sei allerdings schwierig zu sagen, schrieb **Florian Wurzinger** von den OÖ-Nachrichten.

Herr **Wurzinger** könnte vielleicht überlegen, bevor er so etwas schreibt, was die Inzidenz darstellt: die Inzidenz berechnet die bestätigte Fälle pro 100.000 Einwohner. Diese sei in Österreich die höchste in Europa. Sie ist in Österreich mit tausend derzeit zum Beispiel doppelt so hoch wie in Frankreich mit 500. Aber diese zwei Zahlen könnten nur vergleichbar sein, wenn man die gleiche Anzahl von Tests (proportional zur Bevölkerung) gemacht hätte, was nicht der Fall ist. In ganz Frankreich werden derzeit zirka 200.000 Test täglich gemacht (bei 67 Millionen Einwohnern). In Österreich zählt man zirka 85.000 Test für 8,9 Millionen Einwohner. Also man testet in Österreich im Vergleich zur Bevölkerung dreimal mehr! Wer viel testet bringt die Inzidenz künstlich nach oben und ermöglicht Journalisten Horror-Meldungen zu inszenieren. Was wäre die Inzidenz, wenn Frankreich so viel wie Österreich testen würde?

Warum Frankreich weniger testet und warum in Frankreich die „Covid-Thematik“ kaum noch in den Zeitungen besprochen wird, scheint mir die interessantere Frage. Ich denke, es hat damit zu tun, dass **Macron** keine Mehrheit mehr im Parlament hat und dieses Agenda nicht mehr verfolgen kann

Maud Sabiron / Bordeaux

Volksstimme

„Ich wünsche mir mehr Handwerker und weniger Mundwerker.“

Aus dem „Päpstliche Ehrenkaplan“ entnommen.

Großes beginnt nur allzu oft im Kleinsten

Auf der Internetseite „https://oesterreich-betet.at/geistliche-impulse“ findet man geistliche Impulse von katholischen Geistlichen des Diözesan- und Ordensklerus aus ganz Österreich. Seit einigen Wochen richtet wöchentlich Dekan **Ignaz Steinwender** eine kleine Botschaft in Form eines zehn Minuten langen Videos. Das Video erscheint immer am Dienstag Abend auf der Homepage von Österreich betet. So spricht zum Beispiel Dekan **Steinwender** am 28. September, am Vorabend zum Fest der drei Erzengel **Michael**, **Gabriel** und **Raphael**. „*Ein besonderes Gebet ist das Erzengelmichael-Gebet. Ich möchte euch dieses Gebet besonders empfehlen. Vielleicht können Sie es täglich beten, weil ich glaube, es ist ein ganz wirksames Gebet. Ich möchte euch alle bestärken jeden Mittwoch zum Gebet zu kommen. Sich wirklich auf dem auszusetzen, öffentlich zu beten und darüber hinaus jeden Tag zu Hause den Rosenkranz zu beten. Wenn wir kämpfen, sind wir schon auf der Siegerseite. Der geistliche Kampf macht uns innerlich froh, frei und wir können so entschiedene frohe Christen sein.*“

Die Initiative „Österreich betet“ ist eine der erfolgreichsten Aktionen der vergangenen Jahre und mobilisiert die noch immer gläubigen Katholiken in Österreich. Dahinter steht auch der Wahlösterreicher Louis-Pierre Laroche.

Bundespräsidentenwahl

In Österreich wurde am 9. Oktober die Wahl zum Bundespräsidenten abgehalten.

Der grüne **Alexander Van der Bellen** wird ohne Stichwahl im Amt bleiben.

Kommentar: Grün, Rot und Schwarz wurden zu einer Partei.

Landtagswahl in Tirol

Am 25. September wählten die Tiroler den Landtag. Die ÖVP erzielte einen Stimmenanteil von 34,71 Prozent, rund zehn Prozentpunkte weniger als bei der vergangenen Wahl. Ein verheerender Verlust.

Seit 77 Jahren regiert die ÖVP das Land Tirol. Die ÖVP kann sich nur noch damit trösten, dass sie ihre Handlungsfähigkeit nicht gänzlich verloren hat. Mit ihrem Koalitionspartner, den Grünen, kommt sie zwar nicht mehr auf die Mehrheit im Landtag, rein rechnerisch kann sie aber sowohl mit der bürgerlichen FPÖ als auch mit der linken SPÖ eine Mehrheitsregierung bilden. Vor den Wahlen hat die ÖVP allerdings eine Koalition mit der bürgerlichen FPÖ ausgeschlossen. Diese politische Dummheit ist **Anton Mattle** zu verdanken. Der ist derzeit immer noch ÖVP-Landesparteiobmann.

Übersiedlung

Bei der Übersiedlung der Familie Engelmann nach Südwestfrankreich begleiteten uns himmlische und irdische Schutzengel. Am 3. August um zirka vier Uhr morgens platzte der Reifen unseres Umzug-LKWs mitten auf der französischen Autobahn. „Zufällig“ war genau zu diesem Zeitpunkt ein Autobahninstandhaltungsfahrzeug hinter uns und sicherte sofort die Unfallstelle und rief die Abschleppfirma „Depannage Gester Frères“ an. Im Foto links ist einer der drei Chefs der Abschleppfirma und rechts **Albert Engelmann** zu sehen. Im kleinen Foto sieht man den vollständig zerfetzten LKW-Reifen. Wir danken hier nicht nur den irdischen sondern auch den himmlischen Schutzengeln!

Streit in der Homo-Sex-Szene

Die Schwulenszene war schon immer etwas anders. Das ist wohl durch die Natur bedingt. Derzeit zerfleischt sich die linke Splittergruppe lauthals über Presseaussendungen.

Die Grüne Politikerin **Faika El-Nagashi** ist Abgeordnete zum österreichischen Parlament, mit einer Frau verpartnert und zieht in dieser lesbischen Lebensform einen Buben groß. Sie ist also nicht der Inbegriff des konservativen, weißen, alten Mannes, der die Welt unterjocht und Frauen ausbeutet.

Trotzdem wurde **Faika El-Nagashi** kürzlich Opfer eines verbalen Anschlags: „TransX – Verein für Trans-Gender-Personen“ wirft der grünen Abgeordneten vor „*auf diesen spaltenden, verhetzenden Zug aufgesprungen*“ zu sein „*und schürte Angst vor und Vorurteile gegenüber Trans-Personen. Gerade von einer grünen Abgeordneten hätten wir so etwas nie erwartet.*“

Der Grund der verbalen Hetze im linken Reich: Männer, die sich einfach zu Frauen erklären und dann in sogenannte „Schutzräume für Frauen“ ungehindert eindringen.

„Corona deckt nur auf, was schon da ist“ (Univ.-Prof. DDr. ***Christian Schubert****). Dazu gehört auch die Beziehung Kirche – Staat: Unsere Bischöfe prüfen nicht, ob die Regierung rechtmäßig handelt, sondern sie kollaborieren*

Packeleien

vorbehaltlos und bedingungslos – trotz zahlloser Unmenschlichkeiten, Gesetzesbrüche und Korruptionsfälle.

Der heilige ***Augustinus*** *sagte über den Staat: „Nimm das Recht weg – was ist dann ein Staat noch anderes als eine große Räuberbande“. Als „verlässlicher Partner der Politik“ macht sich die Amtskirche auch bei den Corona-Maßnahmen zum Komplizen eines offensichtlichen Massenverbrechens gemäß dem Nürnberger Codex (medizinische Experimente an in der Regel darüber nicht aufgeklärten Menschen).*

Die Packelei ist bis zur expliziten Unterstützung des unseligen Impfzwangs gegangen. Kein Wunder, dass sich die Austrittswellen aus der Kirche wieder verstärkt haben und die Kirche beim Vertrauensindex in Institutionen in Österreich laut APA/OGM nur mehr an viertletzter Stelle rangierte, nur mehr knapp vor den Medien und der Regierung. Als Lohn für ihre Kollaboration erhält die Amtskirche reichlich staatliche Unterstützungen (Geld der Steuerzahler).

Andreas Kirchmair

Zum Apostolischen Schreiben „Desiderio desideravi“

Papst Franziskus I. veröffentlichte bereits am 29. Juni 2022 das Apostolische Schreiben „Desiderio desideravi“. Darin wird vom Papst behauptet, dass die Voraussetzung für einen Katholiken, den heiligen Leib CHRISTI zu empfangen, „*das Hochzeitskleid des Glaubens*“ genügt. Es widersprechen ihm etliche Bischöfe und Theologen und Katholiken und veröffentlichten bereits im September eine Stellungnahme.

Bischof **Joseph Strickland** (US-Bistum Tyler, Texas), Bischof **René Henry Gracida**, (Altbischof der Diözese Corpus Christi, USA, Texas), Weihbischof **Robert Mutsaerts** (Diözese S'Hertogenbosch, Niederlande) und Weihbischof **Athanasius Schneider** (Diözese Astana, Kasachstan) führen die Liste der Unterzeichner an. Aus dem deutschen Sprachraum schlossen sich Dr. **Heinz-Lothar Barth**, DDr. **Rudolf Hilfer**, **Martin Mosebach**, MMag. **Wolfram Schrems** und Dr. **Berthold Wald** an. Viele weitere Katholiken aus der ganzen Welt unterzeichneten die Stellungnahme und viele weitere werden wohl noch folgen.

„*Die Behauptung, der Glaube sei die einzige Voraussetzung für einen würdigen Empfang der heiligen Eucharistie, wurde vom Konzil von Trient als Häresie verurteilt.*“ ist wohl der Kernsatz der Stellungnahme.

Die Unterzeichner fordern den Papst nicht einmal mehr zu einer Rücknahme seiner irrigen Worte im Apostolischen Schreiben „Desiderio desideravi“ auf. Sie stellen am Ende ihrer fünfseitigen Stellungnahme schlicht fest, dass „*kein Katholik einer päpstlichen Verlautbarung glauben oder danach handeln muss, wenn sie dem göttlich geoffenbarten katholischen Glauben widerspricht.*“ Die Stellungnahme der guten Bischöfe und Katholiken endet mit den Worten: „*Wir, die Unterzeichnenden, bekennen den katholischen Glauben über den würdigen Empfang der Eucharistie, wie er vom Konzil von Trient definiert ist, wonach der Glaube allein keine ausreichende Vorbereitung auf den Empfang des Sakraments der heiligsten Eucharistie ist. Wir ermutigen alle Bischöfe und Kleriker der katholischen Kirche, sich öffentlich zu derselben Lehre über den würdigen Empfang der Eucharistie zu bekennen und die entsprechenden Kanones durchzusetzen, um einen schweren und öffentlichen Skandal zu vermeiden.*“

Die Redaktion des „13.“ wollte den gesamten Text in dieser Ausgabe abdrucken. Allerdings liegt der Text nur im englischen Original vor und die Redaktion des „13.“ sieht sich außerstande, die sehr präzise formulierten theologischen Argumente absolut korrekt ins Deutsche zu übertragen.

Ist Putin wirklich ein Kriegsverbrecher? Teil 5

Um die Auseinandersetzung in der Ukraine mit Russland besser zu verstehen, veröffentlicht die Redaktion des „13.“ die Analyse von Generalmajor Gerd Schultze-Rhonhof zum Thema NATO-Osterweiterung:

Am 12. Februar 2015 kam es auf Vermittlung von Frankreich, Deutschland und der OSZE zum Minsker Abkommen (Minsk II) zwischen der Ukraine und Russland als der Schutzmacht der zwei abtrünnigen Oblaste.

Minsker Abkommen

Das Abkommen sah eine Waffenruhe, vorgezogene Wahlen und ein Gesetz über einen Sonderstatus für Lugansk und Donezk innerhalb der Ukraine vor. Die Waffenruhe hielt allerdings nicht länger als drei Tage. Die ukrainische Zentralregierung hielt daraufhin weder die Wahlen ab noch erarbeitete sie das Gesetz für den zukünftigen Sonderstatus der zwei strittigen Oblaste. Stattdessen erließ die Kiewer Regierung 2018 ein „Re-Integrationsgesetz“ für die zwei Oblaste, verbot jegliche Verhandlungen mit ihnen und untersagte auch weiterhin den Gebrauch der russischen Muttersprache in den Schulen. De facto hat die ukrainische Regierung das Minsk II-Abkommen damit gebrochen. Der Bürgerkrieg im Osten der Ukraine ging dementsprechend unvermindert weiter. **Putin** sah sowohl das Leiden der Bevölkerung im Kriegsgebiet und den Unwillen oder die Unfähigkeit der Kiewer Regierung, das Abkommen von Minsk mit der Teilautonomie von Lugansk und Donezk einzulösen, und er beobachtete – das wog wohl erheblich stärker – das stete Drängen aus Kiew, in die NATO aufgenommen zu werden.

Anerkennung der Eigenstaatlichkeit von Lugansk und Donezk

Eine Ukraine als großes NATO-Mitglied und mit ihr amerikanische Präsenz direkt an Russlands Grenze war und ist mit Russlands vitalem Sicherheitsinteresse nach **Putins** Auffassung nicht vereinbar. So ordnete er einen Drohaufmarsch an der Grenze zur Ukraine an und forderte US-Präsident **Biden** im Dezember 2021 und Februar 2022 zweimal auf, dauerhaft auf die Aufnahme der Ukraine in die NATO zu verzichten. **Biden** hat das abgelehnt. Stattdessen hat die NATO nach einem Bericht von Anti-Spiegel am 21.Januar 2022 die ukrainische Regierung eingeladen, an der Erarbeitung des neuen Strategiepapiers „NATO-Agenda 2030“ mitzuwirken. Das war – wenn die Nachricht so stimmt – eine überdeutliche Ankündigung an Putin, dass die NATO-Osterweiterung um die Ukraine in naher Zukunft vorgesehen

Fortsetzung Seite 22

Fortsetzung von Seite 21

ist. Dass die Nachricht mit der NATO-Agenda 2030 so stimmt, ist indes nicht unwahrscheinlich, nachdem der amerikanische und der ukrainische Außenminister kurz zuvor, am 10. November 2021, bereits eine Vereinbarung über eine strategische Zusammenarbeit ihrer beiden Staaten besiegelt hatten. Hinzu kommt, dass der ukrainische Präsident **Selenskyj** leichtsinniger Weise am 19.Februar 2022 in seiner Rede auf der Münchener Sicherheitskonferenz gesagt hat, dass er erwägt, die Ukraine wieder zum Atomwaffen-Staat zu machen. Das war für die Russen nicht nur „Öl ins Feuer“ der schon überhitzten Lage, es war „Dynamit mit Zündschnur“. Das würde **Putins** weitere Handlungen erklären. Er hat daraufhin am 21. Februar 2022 zum zweiten Mal die Notbremse gezogen. Putin hat die Eigenstaatlichkeit der abgespaltenen Oblaste, sieben Jahre nach deren eigener Unabhängigkeitserklärung anerkannt.

Putin hatte mit dieser Anerkennung das getan, was sich 13 Jahre vorher im Kosovo ereignet hat. Dort hatten die westlichen Staaten auch nach jahrelangem Bürger- beziehungsweise Sezessionskrieg und ohne die Zustimmung des UN-Sicherheitsrates die neuen Grenzen und die selbst erklärte Unabhängigkeit eines serbischen Teilstaats anerkannt und damit den territorialen Bestand Serbiens verändert. Und der Internationale UN-Gerichthof hatte im Fall der Kosovo-Unabhängigkeit am 22. Juli 2010 ausgeführt: „Das allgemeine Völkerrecht enthält kein irgendwie festgelegtes Verbot einer Unabhängigkeitserklärung.“

„Putins Krieg“

Man darf diese Floskel nicht als Zuweisung einer Alleinschuld am Ukraine-Krieg betrachten. Die Schuldfrage ist ein ganz anderes Thema.

Nach der Anerkennung der Selbständigkeit der zwei „Volksrepubliken“ auf bisher ukrainischem Territorium und der Ablehnung derselben durch die Ukraine, die NATO, die EU-Staaten und insbesondere die USA blieben **Putin** drei Möglichkeiten. Die erste Möglichkeit wäre Nichtstun und Abwarten gewesen. Damit hätte er kein Problem gelöst. Er hätte den Sezessionskrieg nur verlängert und sein Schutzversprechen an die russische Bevölkerung im Donbass-Gebiet nicht eingelöst. Die zweite Möglichkeit wäre eine russische Besetzung der zwei abtrünnigen Oblaste gewesen. Damit hätte er zwar nur ein Buschfeuer am Rand der Ukraine gelöscht, aber damit den Waldbrand in der ganzen Ukraine verursacht. Eine Kriegseröffnung nur gegen einen Teil der Ukraine wäre außerdem sofort als Kriegseröffnung gegen den Gesamtstaat Ukraine ausgelegt worden und hätte absehbar einen späteren Krieg gegen eine „Koalition der Willigen“ nach sich gezogen. Dass ihm die Zusicherung **Bidens**, Amerika werde nicht in einen Ukraine-Krieg eingreifen, dabei ohne Wert war, darf man **Putin** nach etlichen vorherigen amerikanischen Wortbrüchen nicht verdenken. Ein ungewisser Ausgang eines Krieges gegen eine US-geführte „Koalition der Willigen“ hätte auch die Gefahr einer anschließenden NATO-Aufnahme der Ukraine nicht beendet. Die dritte Möglichkeit war, was er getan hat. Mit einem Angriff gegen die Ukraine und einer kurzzeitigen Besetzung Kiews dauerhaft dafür zu sorgen, dass die Ukraine nicht NATO-Mitglied wird und auch in Zukunft keine Amerikaner direkt an Russlands Grenze stationiert werden.

Eine vierte Möglichkeit war vorher schon vertan. **Putin** hatte 22 Jahre lang vergeblich in Vorträgen, Verhandlungen, Forderungen, Nennung einer „Roten Linie“ und zuletzt kurz vor und nach dem Jahreswechsel 2021-2022 in zwei Telefongesprächen mit US-Präsident **Biden** versucht, amerikanische Streitkräfte direkt an Russlands Grenze zu verhindern.

Ein Stellvertreterkrieg

Im Ukraine-Krieg handelt es sich im Kern um eine Auseinandersetzung zwischen den USA und Russland. Mit etwas weiterem Blickwinkel betrachtet, geht es dabei um die Weichenstellung zu einer bipolaren „Friedensordnung“ in Europa mit einem Russland auf gleicher Augenhöhe mit den USA oder zu einer monopolaren Ordnung mit Amerika im Sattel und Russland als Pferdeknecht daneben. Der US-Präsident hatte ja schon unverblümt geäußert, dass er Russland nur noch für eine Regionalmacht hält und **Putin** damit für den Streit in der Ukraine „vorgeglüht“ hat. **Obama** hat so den Anspruch der USA gegenüber allen anderen Staaten in Europa ausgedrückt.

Rein äußerlich spielt sich dieser Streit um Vorherrschaft in Europa jetzt in der Ukraine ab. Das zeigt sich im Streben der USA, ihre Einflusszone und Militärmacht mit Hilfe der NATO ein weiteres Stück in Richtung Russland vorzuschieben und es wird überdies im raschen wirtschaftlichen Zugriff auf die Bodenschätze der Ukraine sichtbar. Es waren die USA, die obwohl regional am weitesten von Europa entfernt, als Erste den Anschluss der Ukraine – und Georgiens – an die NATO forderten, Militärberater in die Ukraine entsandten, Waffen dorthin lieferten und zusammen mit den Niederländern sobald wie möglich nach den dortigen Erdöl- und Erdgas-Lagerstätten griffen. Die Ukraine ist in diesem Konkurrenzkampf um politischen Einfluss, wirtschaftliche Ausbeute und militärische Positionierung hier nur der Spielball zwischen den zwei großen Konkurrenten. Die Konkurrenz der beiden großen Mächte zeigt sich auch in der Unnachgiebigkeit beider Parteien, wenn es um die zukünftige Rolle der Ukraine geht.

Die USA und die NATO-Länder begreifen sich nicht als Bedrohung Russlands, aber sie sind objektiv betrachtet dennoch eine Bedrohung für jeden autoritär geführten Staat oder Staat mit inneren Problemen. So haben die Amerikaner und

Fortsetzung Seite 23

Fortsetzung von Seite 22

in ihrem Gefolge Briten, Franzosen, Italiener und andere in den vergangenen Jahrzehnten „Regime Change Wars“ mit und ohne UN-Mandat gegen Grenada, Serbien, Afghanistan, Irak, Libyen und Syrien geführt und sich in die Bürgerkriege und Unruhen fremder Staaten eingemischt, ohne selbst bedroht gewesen zu sein. Der ehemalige amerikanische General und ehemalige Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa (SACEUR) **Wesley Clark** hat am 9. März 2007 in einem Interview offenbart, dass er bereits im September 2001 im Pentagon erfahren hat, dass dort entschieden worden ist, dass in den nächsten fünf Jahren in sieben Staaten Systemwechselkriege geführt werden sollten. Er nannte dazu den Irak, Syrien, Libyen, den Libanon, Iran, Somalia und den Sudan. Wie wir heute wissen, ist diese Liste beinahe komplett abgearbeitet. Man kann das als einen „Master Plan“ bezeichnen. Es ist jedenfalls die Manifestierung der amerikanischen Absicht, den eigenen Herrschaftsanspruch durch Kriege zu erweitern. Alle diese Kriege wurden durch innere Unruhen vorbereitet, die sich in allen genannten Staaten über die dortigen ethnischen oder religiösen oder sozialen Differenzen und Oppositionsgruppen ohne weiteres schnell von außen her entfachen ließen. Alle diese Kriege, die Demokratie und Menschenrechte exportieren sollten, haben Chaos, Flüchtlingsströme, Tote, ruinierte Familien und zerstörte Städte und Dörfer hinterlassen. So befürchtet man außerhalb des Kreises der USA-Verbündeten, dass die USA bei günstiger Gelegenheit nach eigenen Interessen und Maßstäben kriegerisch in fremden Staaten und dortige „Regierungswechsel“ eingreifen. **Putin** hat diese Machtverschiebungen natürlich registriert. Er hat gesehen, dass die Ukraine nach dem Regierungs-Machtwechsel von 2014 im Begriff war, ganz in die amerikanische wirtschaftliche Einflusszone zu geraten und dass Russland bei weiterer Entwicklung auch amerikanische Truppen, Mittelstreckenraketen und Flottenstützpunkte an seiner Haustürschwelle haben würde. So ist der jetzige Ukraine-Krieg eine russisch-amerikanische Auseinandersetzung, auch wenn die USA noch nicht am Waffen-Krieg beteiligt sind.

Die EU ist dabei – offensichtlich ohne vordergründige Absicht – der Gleisarbeiter, der die Strecke baut, über die der Zug der NATO anschließend nach Osten fährt, mit den USA vorne auf der Lokomotive.

Kompromiss ist besser als Tod und Zerstörung

Offener Brief an den derzeitigen Bundeskanzler

*Im Angesicht des großen Leidens, das der Krieg in der Ukraine bewirkt, schreibe ich als einer, der den Zweiten Weltkrieg noch erleben musste und der die kluge Politik von **Figl**, **Raab** und **Renner** aus der Nähe verfolgen durfte.*

***Renner** schrieb 1917, dass es die vornehmliche Aufgabe des Politikers ist, die Bevölkerung vor Not, Bedrängnis und Hunger zu schützen. Hierbei ist das Gespräch mit den ärgsten Tyrannen und jeder Kompromiss besser als Tod und Zerstörung von Menschen und Städten. **Renner** ist 1945 auf den Massenmörder **Stalin** zugegangen und hat so den Anfang der Wiederbegründung unserer Heimat bewirkt. **Raab** und **Figl** haben mit der gleichen Politik bei den Russen Unglaubliches erreicht.*

*Das wäre auch für den Ukraine-Konflikt zu versuchen, der sich aufschaukelt, weil die Russen vergeblich gehofft haben, dass man sich der Übermacht rasch ergeben würde, wie dies etwa die Tschechen gegenüber Hitler klugerweise gemacht haben. Tod und Zerstörung nehmen daher in der Ukraine zu. Deshalb ist der rettende Kompromiss dringendst notwendig. Beide Teile müssten Zugeständnisse machen. Vor allem müsste der USA-NATO-Komplex von seiner Kriegshetzerei und der Dämonisierung von Präsident **Putin** Abstand nehmen.*

*Dies gilt mutatis mutandis auch für Österreich. Man kann sich nicht als Verhandlungsort anbieten, wenn man die „Sanktionen“, das heißt den Wirtschaftskrieg, mitpraktiziert und darüber hinaus noch unsere selbstgewählte Neutralität (das Angebot von **Raab** und **Figl** bei den Verhandlungen zum Staatsvertrag) als von den Russen „aufgezwungen“ bezeichnet.*

Der sich anbietende Weg ist eine immerwährende Neutralität der Ukraine und Autonomie für ihre westlichen und östlichen Gebiete, die Anerkennung der Sezession der Krim, sowie die Zusicherung, dass die Ukraine der NATO nicht beitreten wird.

*Wenn ich mir die durchgehende Russlandhetze betrachte, dann kommt mir die goebbelssche Gleichschaltung in den Sinn, die ich noch erlebt habe. Wer in den Medien spricht von den Kriegshetzern, welche die Auseinandersetzung wollen, um ihr Geschäft zu machen und um das „Verteidigungsbudget“ hochzuhalten? Man braucht hierzu nur das bei uns kaum bekannte Buch „The Pentagon New Map“ von **Th. P. Barnett** aus 2004 zu lesen, das diese durchgehende Strategie des Us-deep-state offen aufzeigt. Der „Westen“, sprich die USA und ihr Instrument die NATO, die derzeit Europa verheizen, haben die Russen seit 2008 bis aufs Blut provoziert und belogen. Der endgültige Auslöser für die Gewaltaktion der bislang geduldigen Russen war die Ankündigung des US-Vasallen **Selenskyj**, dass er den Atomwaffenverzicht von Budapest aufkündigen würde. Atomraketen an der russischen Grenze mit Reichweite bis Moskau waren die ultimative Provokation.*

Reden wir vom Frieden mit einer immerwährend neutralen, atomwaffenfreien Ukraine, die mit einer klugen Politik zwischen West und Ost von beiden Seiten Hilfen erwarten kann, statt sich einseitig ausplündern zu lassen.

Professor Dipl.Ing. Dr. Heinrich Wohlmeyer

Fundgrube

„Der 13.“ des Monats September ist wieder eine wahre Fundgrube mit Informationen, die man sonst nirgends erhält. Möge Ihnen der dreifaltige GOTT weiter die Kraft verleihen, trotz so mancher Widerstände am Ball zu bleiben und Ihre Stimme gegen die Feinde der Kirche JESU CHRISTI, gegen jene von innen und von außen, unverblümt zu erheben. In diesem Sinne GOTTES Segen, die Hilfe und den Schutz der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter **Maria**, des heiligen **Josef**, aller Engel und Heiligen.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

LESER SCHREIBEN…

Die NATO und die EU

Warum liest man darüber nichts in den Zeitungen? Bitte um Berichterstattung, und Diskussion was das für das neutrale Österreich bedeutet! Ich stelle fest: Es gibt die EU nicht als souveränen Staatenbund. Die EU ist abhängig vom Einfluss, den Vorgaben und Wünschen der NATO.

Die EU wird somit zum „Feind“ aller „nicht NATO-Länder“ insbesondere der Russischen Föderation. Die EU wird Aufmarsch-Gebiet in Falle eines Krieges.

Die Abhängigkeit von einem Militär-Bündnis ist mit der Neutralität Österreichs nicht vereinbar!

Daher muss Österreich die EU verlassen. Angeblich gibt es aber Verhandlungen Österreich auch in die NATO aufzunehmen. Wie kann die EU-Führung ihre Kompetenz derart an den fernen imperialistischen Westen abgeben?

Jedenfalls handelt die EU-Führung nicht im Interesse der europäischen Staaten, sondern im Interesse der NATO. Ist der NATO-Beitritt die Eintrittskarte in die EU? Das scheint zur Praxis zu werden.

Horst Enenkel
horst.enenkel@gmx.at

Buch-empfehlung

Ich bin Mitglied im Verein „Die Deutschen Konservativen“ und ich bin parteilos! Vom Vorstand werden regelmäßig Bücher empfohlen. Hier sind drei dieser Bücher: „Pulverfass Ukraine Weltschlüsselkonflikt“ von **Bernhard Rode**, „Die Ethik des Impfens“ von **Gunnar Kaiser**, „Wie halten sich die Sterne fest?“ von Pfarrer **Winfried Pietrek.** Die Bücher können im Buchladen oder unter info@konservative.de oder: 0049 40 2994401 bestellt werden.

Marianne Lausen
D- 83646 Bad Tölz

Kein Interesse an Kriegsende

Die UNO, die angeblich gegründet wurde, um den Weltfrieden zu sichern, unternimmt nichts um den Ukraine-Konflikt zu beseitigen.

Es werden keine Programme ausgearbeitet, die eine beidseitige Lösung herbeiführen könnten, stattdessen schweigt der unsägliche UN-Generalsekretär, der im Jahr 2000 als Regierungschef Portugals die EU-Sanktionen gegen Österreich sehr gerne mittrug. Anscheinend möchte die US-Administration, die ja einen enormen Einfluss auf die UNO hat, die Eskalation des Krieges. Kein Wunder, profitieren doch die USA neben China besonders vom Krieg in Europa. Es wird ein Keil zwischen Deutschland und Russland getrieben, so dass die deutsche Wirtschaft geschwächt wird und man beim Amerikaner um teures Fracking-Gas betteln muss.

Die größten Waffenproduzenten der Welt haben ihren Sitz in den USA und dürfen jetzt auch, nachdem die Pharmaindustrie in den vergangenen Jahren Milliarden verdient hat, endlich ebenfalls am Elend der Ukraine mit naschen. Die USA liefern Waffen im Wert von vierzig Milliarden Dollar in die Ukraine. Gleichzeitig verarmt der Wirtschaftskonkurrent EU zusehends. Außerdem werden Investmentbanken mit Wiederaufbaukrediten für die Ukraine Milliarden machen. Warum sollten daher von Lobbyisten gesteuerte Politiker diesen Krieg beenden wollen?

Mag. Klaus Goldmann
A- 4210 Gallneukirchen

Ich habe einen Verdacht

Ende September wurden die beiden Ostsee- Pipelines Nordstream 1 und Nordstream 2 durch drei gewaltige Sprengstoffanschläge schwer beschädigt. Wer steckt hinter diesem skrupellosen Terrorakt? Wem nützt es, dass vorerst kein Gas mehr von Russland nach Deutschland fließen kann?

Dass absolute „ Profis“ am Werk waren, ausgerüstet mit allen erforderlichen Geräten und Gegenständen, wird von keiner Seite angezweifelt, selbst von der Bundesregierung nicht.

Wieso aber werden die möglichen Tatverdächtigen nur im Kreml gesucht?

Warum sollte Moskau seine eigenen Pipelines zerstören wollen? Mir kommt es sehr merkwürdig vor, dass kaum jemand es wagt, auch die USA als möglichen Täter oder Anstifter beim Namen zu nennen.

Bei diesem terroristischen Sabotageakt ging es doch ganz klar darum, sowohl Russland als auch Deutschland schweren Schaden zuzufügen. Wir dürfen gespannt sein, was die Ermittlungen ergeben werden. Oder wird „Schweigen im Walde“ herrschen, weil kein wirkliches Interesse an einer Aufklärung besteht?

Zwar hat EU-Kommissarin **von der Leyen** den Tätern härteste Konsequenzen angedroht, aber was wird sein, wenn die Spuren in Richtung Westen / USA führen? Was dann?

Mein Verdacht führt jedenfalls nach Washington.

Rolf Plewka
D- 45663 Recklinghausen

Meloni wird die italienische Südtirol-Politik nicht ändern

Sehr geehrter Herr FPÖ-EU-Abgeordneter **Vilimsky**!

Gestern kehrte ich von einem mehrtägigen Aufenthalt in Südtirol nach Hause zurück. Ich konnte dort mit einigen bedeutenden politischen Persönlichkeiten sprechen, die sich über die schleichende Zerstörung und Zertrümmerung der Autonomie durch den italienischen Staat bitter beklagten.

Die Verletzung der primitivsten Menschenrechte in Südtirol geht so weit, dass bei allen Medikamenten Aufschriften und Beipackzettel die deutsche Sprache nicht erlaubt ist.

Was das für alte und gebrechliche Menschen, die Italienisch nur schlecht beherrschen bedeutet, liegt auf der Hand. Dies nur als ein Beispiel für viele.

Heute lese ich die eingegangene Post, darunter Ihre OTS-Aussendung: „FPÖ – Vilimsky gratuliert Mitte-Rechts-Bündnis zum großartigen Wahlsieg in Italien“.

Herr **Vilimsky**: Die vielen öffentlichen Erklärungen von **Giorgia Meloni**, dass **Mussolini** der beste Politiker, dass der Faschismus positiv war, ihre eindeutig faschistische Vergangenheit und vor allem **Melonis** mehrfachen brutalen Aussagen über Südtirol werden von Ihnen ignoriert. Wissen Sie nur im Ansatz, was in Südtirol los ist? „Kompromisslos für Österreich“ wird gerade von Ihrer Partei überall geworben – welch ein schrecklicher Hohn für die Südtiroler!

Aufgrund der Lage in Südtirol haben am Samstag den 1. Oktober 2022 Schützen und viele besorgten Südtiroler Bürger mit einem „Marsch auf Bozen“ auf den Marsch von **Mussolinis** Totschlägerbanden auf Bozen vor hundert Jahren und das brutale Ende der Demokratie hingewiesen. Am 24. September 1922 setzte der italienische König **Vittorio Emanuele III.** auf Vorschlag von Ministerpräsident **Luigi Facta** willkürlich den frei und demokratisch gewählten Bozner Bürgermeisters Dr. **Julius Perathoner** per Dekret ab. Er erfüllte damit einen Wunsch der Faschisten.

Der Publizist **Günther Rauch** beschreibt in seinem neuesten soeben erschienen Dokumentarwerk „Der Marsch auf Bozen“, wie es damals ablief, wie die Brutalherrschaft der Faschisten und der Todesmarsch der Südtiroler eingeläutet wurde. **Perathoner** wurde am 4. November 1918 von allen deutschen Parteien zum Vorsitzenden des „Südtiroler Nationalrates“ gewählt und stellte sich mit aller Kraft gegen den Anschluss Südtirols an Italien.

Damit war er zur Zielscheibe und auf eine Liste von 22 „Pangermanisten“ gesetzt worden, die in ein italienisches Konzentrationslager hätten abtransportiert werden sollen. Die Ernennung **Mussolinis** zum Ministerpräsidenten eröffnete den Weg Italiens in eine faschistische Zukunft.

Die von Ihnen beglückwünschte Frau **Meloni** forderte unter anderem, „*dass die Süd-Tiroler nach Österreich auswandern sollen, wenn ihnen die italienische Trikolore nicht passt*“, sie sieht auch die Zeit gekommen, „*zum Schutze der Italiener*“, die Südtirol-Autonomie weiter zu beschneiden.

Deutschsprachige Ärzte (zum Beispiel aus Österreich) sollen in Südtirol nicht arbeiten dürfen, nur Italienern soll das vorbehalten sein. Die Schutzmachtfunktion Österreichs soll abgeschafft werden, weil das angeblich eine Einmischung in inneritalienische Angelegenheiten sei.

Österreich und Tirol soll jede Mitsprache und Regelung (sogar im eigenen Staatsgebiet) in der Transitfrage über den Brenner genommen werden, weil nur die italienischen In- und Exportinteressen zählen.

Nicht akzeptabel

Als es um die doppelte Staatsbürgerschaft ging, haben Frau **Meloni** & Co dazu aufgerufen, jene Südtiroler, welche die österreichische Staatsbürgerschaft annehmen, aus Italien zu vertreiben, da es nicht akzeptabel ist (Zitat **Meloni**) „*dass auf italienischem Boden österreichische Staatsbürger leben*“.

Haben Sie jedes menschliche Gespür für unsere Brüder, unsere Landsleute, haben Sie das kleinste Gespür für politischen Anstand in den wortwörtlichen Brüsseler Sumpf geworfen?

Georg Dattenböck
A- 4114 St. Martin

Koordinaten der Mutter Gottes:

1. Sie sagte: „*Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Seinem Wort*.“
2. Sie gebar nur Jesus Christus.
3. Sie sagte: „*Tut das was Er euch sagt*.“
4. Sie begab sich in die irdische Ehe mit dem heiligen **Josef** und folgte ihm sogar bis nach Ägypten.

Harald Scharfegger
A- 7400 Oberwart

Deutschfeindliche Politik

Die Politik der Bundesregierung ist deutschfeindlich, weil sie die Desindustrialisierung Deutschlands anstrebt. Diese erfolgt durch eine beabsichtigte grundlose dramatische Erhöhung der Energiepreise. Hierdurch ist die deutsche Wirtschaft nicht mehr konkurrenzfähig.

Für die Vernichtung der Kernkraftwerke gibt es keine rationale Begründung.

Für die extrem teuren Maßnahmen zur Reduzierung der Kohlendioxid-Emissionen gibt es keine rationale Begründung, weil die Klimasensitivität des Kohlendioxids nur 0,6°C beträgt.

Deutschland verfügt über riesige Schiefer-Erdgas-Vorkommen. Deren Förderung ist verboten ohne rationale Begründung.

Hand Penner
hans.penner@finhp.de

Ungarns Premierminister

Der ungarische Regierungschef **Viktor Orban** schaut auf das ungarische Volk. In Ungarn gibt es keine kriminellen Wirtschaftsflüchtlinge, sondern eine großzügige Familienförderung. Ungarn wird daher seine angestammte Homogenität erhalten, sprich das große ungarische Volk stirbt nicht aus und wird auch die nächsten 100 Jahren mit seiner angeborenen Identität fortbestehen. Ob das Österreich auch schaffen wird, bin ich nicht so sicher.

Orban hat sich gegen die masochistischen Russland-Sanktionen gestellt und sich russisches Erdgas und Öl gesichert. In Ungarn müssen daher die Bäckereibetriebe nicht fürchten, dass sie in Konkurs gehen, da sie nicht mehr in der Lage sind ihre Gasrechnung zu bezahlen. Die meisten Ungarn brauchen sich auch nicht fürchten im Winter zu frieren, da das russische Erdgas die ungarischen Wohnungen warm halten wird. Auch gesellschaftspolitische Irrfahrten wie die Förderung der Transgender-Ideologie erhalten von **Orban** eine klare Absage.

Es gibt für den beliebten Ministerpräsidenten nur zwei Geschlechter, nämlich Mann und Frau und nichts dazwischen. Kein Wunder, dass so viele nach Ungarn auswandern wollen, da sie es in diesem dekadenten „Westen“ nicht mehr aushalten. Das ungarische Volk ist patriotisch und möchte keine kulturmarxistischen Experimente. Daher wählen sie in überwältigender Mehrheit ihren beliebten **Viktor Orban**.

Mag. Klaus Goldmann
A- 4210 Gallneukirchen

Das Gendern am Ende?

Mit Gender-Gaga geht es in manchen europäischen Ländern glücklicherweise schon wieder bergab, wie eine neue Umfrage zeigt: Fast vierzig Prozent der Briten wollen ein Umdenken in der Transgender-Frage, früher waren es nur 24 Prozent. Der Widerstand in der Bevölkerung gegen die Möglichkeit, das Geschlecht in der Geburtsurkunde zu ändern, wenn man sich als das andere Geschlecht bezeichnet, ist gewachsen. Die 2021 durchgeführte British Social Attitudes Survey, die 6.250 Interviews mit Erwachsenen in Großbritannien umfasste, ergab, dass die Ablehnung von 24 Prozent im Jahr 2019 auf 39 Prozent im Jahr 2021 gestiegen ist, wie jetzt das Christian Institute berichtet. Auch die zukünftige italienische Regierung unter **Georgia Meloni** will mit dem familienfeindlichen Gender-Gaga-Unsinn Schluss machen – so wie **Orban** in Ungarn. In Deutschland ist die AfD die einzige Partei, die hier die Vernunft verkörpert gegen das linke Establishment in Politik und Medien. Auch wir müssen diese gefährliche Entwicklung bei uns im Land endlich stoppen.

Beatrix von Storch
D- 10119 Berlin

Verdunkelung

Dank der deutsch-österreichischen grünen Achse **Habeck/Baerbock/Gewessler** und ihren fanatisierten Fans, die an Kinderkreuzzüge erinnernden „Fridays for future“ und sich mit Schnellkleber am Asphalt festklebenden „Suizidkommandos“ die an den Film „Das Leben des Brian“ erinnern, wird man sich in Österreich bald wie im Zweiten Weltkrieg vorkommen? Zwar werden keine Bomberverbände im Anflug sein, aber uns allen wird wegen der EU-Sanktionen gegen **Putin** das Gas ausgehen und wir werden zu Hause ohne Strom im Finstern einsam vor uns hin frieren. Danke EU und **van der Leyen** und Danke **van der Bellen**. Ist da wo ein Nest von Narren?

Helwig Leibinger
A- 1020 Wien

Missionswerke sinnlos?

An die Päpstlichen Missionswerke, Hochwürdige Herrschaften und Berufskatholiken!

Ich danke für die Zusendung, die ich am 1. September geöffnet habe „100 Jahre Päpstliche Missionswerke in Österreich“. Am Öffnungsdatum können Sie ersehen, dass diese Post für mich keine Präferenz hat. Man feiert unter anderem, dass vor 200 Jahren Fräulein **Pauline Marie Jaricot** (wie der Pfarrer von Ars sie immer nannte) das „Werk der Glaubensverbreitung“ gründete.

In diesem Zusammenhang gebe ich zu bedenken, dass das Zweite Vatikanische Konzil und in weiterer Folge auch Papst **Johannes Paul II.** , der blitzkriegartig heiliggesprochen wurde, in Lumen Gentium betonen, dass allen das Heil verheißen ist und die Kirche wird in unseren Tagen nicht müde, zu sagen, dass man den Glauben nicht durch Mission verbreiten muss, weil ohnehin alle selig werden. Sie hat die Mission de facto auch eingestellt. So möchte ich dieses Datum, wiewohl verspätet, zum Anlass nehmen, zu sagen, dass die Missionswerke überflüssig wurden, weil nach der Lehre des Zweite Vatikanums keine Mission notwendig ist und die Kirche auch die Mission eingestellt hat. Soweit es Missionswerke gibt, sind sie etikettenschwindelnd zu rotarisch anmutenden Wohltätigkeitsvereinen verkommen. Dass das dem Pfarrer von Ars völlig zugewandte Fräulein **Jaricot** mit der Entwicklung von dem, was sie hinterlassen hat, überhaupt keine Freude haben kann, liegt auf der Hand, weil dieser Pfarrer in seiner Andacht heutzutage nur noch verlacht und geringeschätzt werden kann. Ich selbst habe schon 1968, als Zwölfjähriger meine Eltern erfolgreich gebeten, die Zeitung des Päpstlichen Missionswerkes „ Alle Welt“ abzubestellen, weil diese nicht katholisch sondern marxistisch ist.

Paul Weisser
A- 4813 Altmünster

Die Lüge und der Staat

Die sogenannte Westliche Wertegemeinschaft (WWG) und insbesondere die USA sind, weil sie pervers sind, nur imstande gegen das „Böse“ zu kämpfen. Feinde müssen deshalb von den westlichen Medien als „böse“ vorgeführt werden, weshalb man sich über die eventuelle Plausibilität von deren Argumenten nicht zu unterhalten brauche. Dass sich beispielsweise **Wladimir Putin** selbst als „*böse*“ empfindet, können wir getrost ausschließen.

Ein zentrales „Argument“ der westlichen Böse-Propaganda gegen **Putin** ist: er sei ein „*Lügner*“. Diejenigen, die dies behaupten, haben scheinbar niemals gelogen, noch nicht einmal eine Notlüge geäußert, wie **Annalena Bauerbock**, die Schummlerin, die wahrheitswidrig behauptete, ihr Buch alleine geschrieben zu haben. Aber über **Putin** behaupten **Baerbock** und **Olaf Scholz**, dass sie von ihm vor dem 24. Februar dieses Jahres angelogen wurden. **Scholz** und **Baerbock** fragten offenbar **Putin** vor diesem Datum, ob er die Ukraine militärisch angreifen wolle, was dieser verneint habe.

Da man davon ausgehen kann, dass der russische Staatspräsident sein Angriffsvorhaben schon zu diesem Zeitpunkt verfolgte, hat er wahrscheinlich wirklich gelogen.

Nach dem 24. Februar 2022 hatte ich zunächst einmal zu meinen Klassikern der Literatur des politischen Denkens gegriffen. Zu **Niccolo Machiavelli** und **Carl Schmitt**. **Machiavelli** meinte unter der Überschrift „*Inwieweit Herrscher ihr Wort halten sollen*“ (XVIII. Kapitel): „*Jeder sieht ein, wie lobenswert es für einen Herrscher ist, wenn er sein Wort hält und ehrlich, ohne Verschlagenheit seinen Weg geht. Trotzdem sagt uns die Erfahrung unserer Tage, dass gerade jene Herrscher Bedeutendes geleistet haben, die nur wenig von der Treue gehalten und es verstanden haben, mit Verschlagenheit die Köpfe der Menschen zu verdrehen […].*“

Der Herrscher, so **Machiavelli**, habe das Wohl seines Staates im Auge zu behalten, weshalb die Lüge gegenüber Feinden zweckmäßig sein kann, zumal die Feinde das „*gegebene Wort auch nicht halten würden*“, deshalb gebe es auch für den Herrscher, der seinen Staat erhalten wolle, „*keinen Anlaß, es ihnen gegenüber zu halten*.“ Der fähige Herrscher solle „*vom Guten so lange nicht ab[zu] gehen, als es möglich ist, aber im Notfall*“ habe er „*auch*“ zu „*verstehen, Böses zu tun*“, also Feinde anzulügen.

Also ich hätte an **Putins** Stelle auch **Baerbock** und **Scholz** angelogen. Hätte **Putin** zu denen gesagt, er wolle ein paar Tage später die Ukraine angreifen, hätten die beiden Verschwiegenheit gewahrt? **Baerbock** und **Scholz** hätten doch den ukrainischen Feind vorgewarnt.

Jürgen Schwab
jjschwab@web.de

Impfung und Abtreibung

„Der 13.“ Nr.7/8 Seite 2/3: „Aber der Papst erhebt Impfzwang im Vatikan“:

Weiß er nicht, dass der Impfstoff auf Basis von Zellgewebe abgetriebener Föten hergestellt wird? Heiligt der Erfolg die Mittel? Leistet der Papst damit der Abtreibung nicht Vorschub? Der Vatikan verkauft sogar „Impf“Münzen. Geld stinkt nicht! Ist der Hehler besser als der Stehler?

Und da fragt man sich noch, warum treten so viele aus der Kirche aus? Was für ein Geist ist das, der in der Kirche weht? Lässt sich ein Heiliger Geist durch einen unfehlbaren Papst zwingen? Steht nicht in der Bibel, der Geist weht, wo Er will? Ist die Kirche zum Babylon, der Mutter der Hurerei geworden? Oder wer ist damit in der Bibel gemeint? Ich vermisse eine Antwort aus der Kirche! Aber keine Antwort ist auch eine Antwort.

Joachim Beil
joachim.beil@icloud.com

Alarm! Millionen flüchten

Der ehemalige afghanische Präsident **Aschraf Ghani** warnt in einem Bild-Interview vor einer afghanischen Flüchtlingswelle: „*Millionen werden jetzt versuchen, aus Afghanistan nach Europa zu flüchten*“, behauptet er.

Täglich Meldungen über Vorfälle wie beispielsweise der Unfall mit drei Toten bei Kittsee als ein Kastenwagen sich überschlug, sollte Warnung genug sein. Und im Radioverkehrsfunk hört man immer wieder in der Nacht Warnungen vor Passanten, die zu Fuß auf der Autobahn unterwegs sind. Sie wurden vermutlich von Schleppern ausgesetzt. Solche Meldungen gab es 2015 kurz vor dem Sturm von Massen illegaler Flüchtlinge über die Grenze nach Österreich auch. Und was machen ÖVP/Grüne? Nichts! Abwählen!

Helwig Leibinger
A- 1020 Wien

Ist Fatima ein Ärgernis?

Leserbrief zur Mitteilung: „Ist Fatima ein Ärgernis für manche?“ in der September-Ausgabe des „13.“.

Wenn das stimmt, dass ein Kardinal zu einem russischen Offizier – und nicht umgekehrt – sagte: „Wir werden Fatima zerstören“, dann brauchen wir uns in der Kirche über nichts mehr wundern. Wenn **Putin** den Papst zur Weihe Russlands auffordern muss, dann sehen wir, wo wir stehen und wie nötig das Gebet des Rosenkranzes ist, zu dessen täglichem Beten die Muttergottes in Fatima aufrief. Sie wusste, was auf dem Spiel steht und was auf die Welt zukommt, wenn nicht Gott wieder uneingeschränkt in der Kirche und in der Welt anerkannt wird. „*So sangen schon die Engel bei der Geburt Jesu: ‘Ehre sei Gott in der Höhe* (und nur dann) *Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind*!’“

Evi Schmid
D- 85244 Röhrmoos

Überbevölkerung und Abtreibung

Vor Jahren hatten wir etwa fünf Millionen Arbeitslose in Deutschland. Jemand sagte zu Freunden: Stellt euch vor, diese Abgetriebenen würden groß werden und auch noch auf den Arbeitsmarkt drängen. Dann hätten wir ja noch mehr Arbeitslose. Das schien logisch zu sein.

Meine Freunde aber sagten: Es ist doch genau umgekehrt: Weil wir so viele Menschen abtreiben, haben wir so viele Arbeitslose und andere Krisen, denn bei so vielen unnatürlichen Handlungen gegen GOTT kann kein Segen auf der Welt liegen.

Ich vermute, dass all die Abtreibungs-Befürworter glauben, vernünftig und klug zu handeln. Sie befürchten sonst eine noch schnellere Überbevölkerung. Vernünftig und klug handeln kann man aber nur innerhalb der Zehn Gebote. Und da gibt es auch das Gebot, nicht zu töten. Es ist immerhin möglich und bei den missglückten Abtreibungen erwiesen, dass unter den abgetriebenen Menschen hochintelligente Menschen sind, die uns aus den Krisen helfen können.

Kein Segen

Und wie soll auf der Welt Segen liegen, wenn der SCHÖPFER zusehen muss, dass schon seit fünfzig Jahren jährlich weltweit sechzig bis achtzig Millionen Menschen abgetrieben werden! Und ER ist das Leben!

Unabhängig davon, ob die abgetriebenen Menschen hochintelligent oder behindert sind, sie sind Kinder GOTTES, und wir Menschen spielen GOTT, wenn wir über Leben und Tod entscheiden wollen.

Die fehlenden Menschen, ersetzen wir dann durch Zuwanderer aus ganz unterschiedlichen Kulturen und Religionen und wundern uns, wenn unsere Multi-Kulti-Gesellschaft aus den Fugen gerät.

Hans Gerold Müller
D- 79793 Wutöschingen

Menschen in der Kirche

Bezugnehmend auf DDr. **Wolfgang F. Rothe**: Ich habe es euch ja immer gesagt, dass es mit **Krenns** Mitarbeiterstab nicht weit her war. Ich habe diesen interessanten Inhalt auf BILD.de gelesen, schaut mal selbst im Internet: „Signal der Hoffnung – Rothe im Priestergewand beim CSD München“.

Paul Weisser
weisserpau@gmail.com

Astana, die große neue Stadt

Astana, die große neue Stadt in Kasachstan (siehe bei Google) ist das Ziel einer Papstreise noch in diesem Jahr! Das Kongresszentrum ist ein großer Freimaurertempel. Freimaurer sind die wahren Feinde CHRISTI und der katholischen Kirche! Mit denen stellt sich der Papst in eine Reihe „ebenbürtiger Brüder und Erleuchteter“. Eine kurze Erklärung des Vatikan nannte die Reisedaten: 13. bis 15. September. Der Papst wolle in der Hauptstadt Nur-Sultan (sie hieß früher Astana) am siebten „Kongress der Führer der großen und der traditionellen Religionen“ teilnehmen. Der Kongress der Weltreligionen findet seit 2003 etwa alle drei Jahre in Kasachstan statt. Papst **Franziskus I.** sagt „*Alle Religioinen sind gut, alle Religionen führen gleich gut zu GOTT*“. Eine glatte Gotteslästerung und gegen das erste Gebot GOTTES (Exodus 20 und Dtn 5).

Josef Stocker
lowcarb@drei.at

Verbrechen

Leserbrief zu „Kritik an Pflichtberatung durch Abtreibungsarzt“.

Die Abtreibungslobby kennt keine Grenzen mehr. Jubelnd, grölend und tanzend sieht man die Frauen auf öffentlichen Plätzen, wenn wieder eine Barriere gefallen ist. Dieser Dämonie muss die Kirche JESU CHRISTI endlich mehr Widerstand leisten, wenn sie sich nicht weiter schuldig machen will. Die Mütter sehen nicht mehr, dass sie zusammen mit ihren Kindern Opfer einer Tötungsmaschinerie werden. „Auftragsmord“ nannte Papst **Franziskus I.** erst kürzlich wieder dieses Verbrechen an den unschuldigen Kindern im Mutterleib. Wehe, wenn das Erwachen kommt! Dann Gnade uns GOTT!

Edeltraud Krieglmeier
D- 85241 Hebertshausen

Wie schön, dass der verdiente Priester und Missionar, Pfarrer **Wilfried Pietrek**, zum Kopf des Monats erwählt wurde! Der neunzigjährige, der noch täglich das Heilige Messopfer feiern kann, war und ist ein großer Segen für die Kirche JESU CHRISTI, für die ungeborenen Kinder und für viele Menschen, die er zum Glauben an den DREIFALTIGEN GOTT führte und denen er den Glauben unverkürzt vermittelte.

Ein Priester

Sein mutiges Eintreten gegen das Töten der ungeborenen Kinder im Mutterleib, wofür er sogar ins Gefängnis ging, und so viele Lebensschützer hervorbrachte oder bereits auf diesem Gebiet kämpfende ermutigte und bestärkte, sowie viele Mütter vor dem verhängnisvollen Schritt bewahrte, wird unvergessen bleiben. Möge ihm der liebende GOTT noch weiterhin die Kraft für alles, was zur Seelenrettung beiträgt, verleihen! Denn wie sagte die Muttergottes bei ihren Erscheinungen in Marienfried, diesem Ort, dem Pfarrer **Pietrek** sehr verbunden ist (und wo ich ihm begegnen durfte); „*Heute geht es nur noch darum, Seelen zu retten!*“ Gebe GOTT, dass dies unsere Bischöfe und Priester wieder klar erkennen, dann wird der verhängnisvolle „Synodale Weg“ schnell beendet sein und die Katholische Kirche wieder neu erblühen.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Synodaler Weg und Erzengel Michael

Leserbrief zu den Berichten über den „Synodalen Weg“ und zum Bericht „Erzengel Michael muss weichen“ vom 13. September.

Wohin der „Synodale Weg“ führt, zeigt sich immer deutlicher. Nach der Niederlage bezüglich der Öffnung für eine neue Sexualmoral wendete die Führungsetage einen trickreichen Weg bezüglich der Ämter der Frauen in der Kirche an und erhielt so eine große Zustimmung der Bischöfe, durch das Versprechen, den Vatikan zu involvieren. Nun sollte der Weg nach Rom gegangen werden. Was jedoch der Vorsitzende dieser Riege, Bischof **Bätzing**, vom Vatikan hält, zeigte er mit seiner Forderung, Rom solle mehr auf die politische Entwicklung in Italien schauen, statt den deutschen Bischöfen immer drein zu reden. Das ist eine Offenbarung des Zustandes in unserem Lande. Bitten wir den heiligen Erzengel **Michael**, als Patron unseres Vaterlandes, dass er trotzdem weiter sein mächtiges Schild über uns hält und seine Flügel über uns ausbreitet. „*Solange Deutschland es verdient*“, soll er einmal bei einer seiner Erscheinungen bezüglich seines Schutzes geantwortet haben. Rufen wir ihn weiterhin im Vertrauen oftmals an und bringen wir sein Bild in unseren Kirchen und Plätzen an, statt ihn – wie in Frankreich in der Stadt Les Sables-d´Olonne, vor der zentral gelegenen Michaelskirche, geplant – aus dem Blick der Öffentlichkeit zu verbannen.

Eva Schmid
D- 85253 Erdweg

Einst war Frankreich katholisch

Ich freue mich ganz besonders über die neue Ausgabe und dass die Übersiedlung nach Südwestfrankreich gelungen ist!

Die zweisprachige Erziehung von Kindern ist ganz hervorragend! Mit Frankreich bin ich seit meiner Volksschulzeit sehr verbunden, da ich die Sta. Christiana-Privatvolksschule in Wiener Neustadt besucht habe, in der sehr viele Sta.-Christiana-Schwestern (der Orden wurde in Frankreich gegründet) des Französischen mächtig waren. Ich habe dort auch bei einer älteren deutschen Schwester Französischkurse besucht, wie so viele meiner Klassenkollegen und bin so ein bisschen, wenngleich nur auf Volksschulniveau, in die französische Sprache eingetaucht. Wirklich gut Französisch habe ich leider nie gelernt (wenn ich später auch Französisch in der Oberstufe hatte), aber ich fühle mich Frankreich als große katholische Nation deshalb sehr verbunden und hoffe, doch noch besser Französisch zu erlernen. Die Sta.-Christiana-Volksschule in Frohsdorf und Wiener Neustadt verdanken wir dem Exilsitz der ehemamligen französischen Königsfamilie auf Schloss Frohsdorf unter Kaiser **Franz Josef I.**, wo sich eine dortige Tochter der Familie sehr dafür eingesetzt, den Sta.-Christiana-Orden nach Österreich zu bringen.

„*Hl. Ludwig IX., König emeritus und Patron von Frankreich, bitte für uns!*“

Rudolf Michael Toth
rudolfmichael.toth@gmail.com

Die Jugend, die uns Vorbild ist

Leserbrief zum Bericht vom 13. September: „Einbeiniger Rosenkranzbeter vor Seligsprechung“.

Dass nun so kurz nach der Seligsprechung von **Carlo Acutis** wieder ein Jugendlicher im noch früheren Alter von 14 Jahren seliggesprochen werden sollte, ist eine große Freude. Es ist erstaunlich, wie diese beiden sich der Seelenrettung verschrieben haben. Sie haben ihre großen Vorbilder in den Kindern von Fatima und erkannten die Kraft des Rosenkranz-Gebetes und lebten aus der Liebe zum eucharistischen Heiland, geführt durch **Maria**, der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter. Mögen sie für unsere Kinder und Jugendlichen, die heute einer unsäglichen Verführung ausgesetzt sind, Fürsprecher und Helfer in allen ihren Nöten und Anliegen sein. Seliger **Carlo Acutis** und lieber **Angiolino Bonetta** bittet für sie und für alle Menschen! Amen.“

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen-Blaustein

Erzengel Michael

Am 29. September feierte die heilige Mutter Kirche das Fest des heiligen Erzengels **Michael**. Dieser ist nicht nur Patron der katholischen Kirche sowie Patron von Deutschland und Frankreich, sondern auch der Hochmeister unseres Ordens!

Es steht den Rittern Unserer Lieben Frau in besonderer Weise zu, in der ständigen Gegenwart der heiligen Engel zu leben (vgl. Ordensregel, Kapitel XIII). Angesichts der anstürmenden Mächte der Finsternis in Kirche und Gesellschaft, flehen wir den heiligen Erzgengel **Michael** täglich an, uns mit seinen himmlischen Heerscharen zu Hilfe zu kommen!

Lassen wir uns nicht mitziehen von der Hektik und der Trübsal dieser Welt! Ausgerüstet mit den Waffen des Lichtes können wir jede Versuchung überwinden und den bösen Feind verjagen! Diese Waffen sind laut dem heiligen Apostel **Paulus**: Wahrheit, Gerechtigkeit, Bereitschaft für die Frohbotschaft, ein lebendiger Glaube sowie das Wort Gottes (vgl. Eph. 6, 14-17).

Br. Peter Böhm
Prioratsverwalter für das Priorat „Seliger Kaiser Karl von Österreich“
kontakt@militia-sanctae-mariae.de

Brief an Kardinal Graf Christoph von Schönborn

Erschüttert vom Vorgehen Seiner Eminenz gegenüber polnischen Priestern, insbesondere, Pater **Tadeusz Cichoń**, habe ich mich entschieden in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Einen Priester nach 32 Dienstjahren als Pfarrer in Österreich, genau ein Jahr vor seiner möglichen Pensionierung nicht nur sprichwörtlich, sondern tatsächlich auf die Straße zu setzen, ohne ihm dafür Alternativen, wie ein Sabbatjahr zu ermöglichen ist und bleibt ein Skandal. In den vergangenen Jahrzehnten habe ich die Entscheidungen und Äußerungen des Kardinals mit Trauer beobachtet. Im Jahr 2015 haben Sie, Herr Kardinal, beim Thema Flüchtlinge sehr schlecht über Polen gesprochen, aber jetzt, da Polen 5,5 Millionen Ukrainer aufgenommen hat, die vor dem Krieg geflohen sind, schweigt Ihre Eminenz.

Wir sind eine große Nation und Ihre Abneigung gegen uns wird daran nichts ändern, denn wir sind und bleiben eine katholische Nation.

Hüter der Treue zur Kirche ist Pater **Tadeusz Cichoń**, ein Priester, der uns Gläubigen treu ergeben und mit unserem Vertrauen beschenkt ist.

Aus diesem Grund fuhren wir viele Jahre lang jeden Sonntag achtzig Kilometer nach Wien zur Heiligen Messe, die von diesem herausragenden Priester gelesen wurde.

Offenbar störte Sie die Tatsache, dass bis zu tausend Menschen an den Messen teilnahmen, weshalb Sie den ehrwürdigen Priester entfernten und nach Schöngraben versetzten.

Bereitet es Ihrer Eminenz Freude, dass die Kirche, der einst Pater **Cichoń** vorstand, nun leer steht?

Ich frage mich, was Sie, Herr Kardinal, mit Ihrem Handeln erreichen wollen und welches Ziel Sie mit der Zerstörung unserer Gemeinschaft verfolgen.

Benedikt XVI. hat Recht, wenn er sagt „*Es gibt auch Wölfe in der Kirche…*“, und zuvor **Paul VI.** „*Wir haben den Eindruck, dass durch einen Riss der Rauch* ***Satans*** *in die Kirche* GOTTES *eingedrungen ist*“.

Benedikt XVI. sagte auch: „*Die neue Folter, die jetzt angewendet wird, dient nicht dazu die Menschen zum Sprechen zu zwingen, sondern vielmehr zum Schweigen.*“

Auf wen könnten die folgenden Worte von **Arthur Schopenhauer**, Philosoph und Atheist, wohl zutreffen? „*Wie ein Mann seinen eigenen Körper trägt und sein Gewicht nicht spürt, so sieht er seine eigenen Fehler nicht*“.

Könnte es sein, dass Sie jahrelang den aufopfernden Dienst von Pater **Cichoń** nicht bemerkt haben, dass er der Kirche ergeben, treu, sehr fleißig und zugleich sehr bescheiden ist. Aber ich glaube, **Schopenhauer** hat in diesem Fall Recht, wenn er sagt: „*Die Tugend der Bescheidenheit ist eine Erfindung von zweifelhaftem Wert, für den Gebrauch von Schurken*“.

Der Kardinal hat sich bereits in der Verbreitung von Angst hervorgetan, indem er blindlings der Angstmache des Mainstreams folgte, aber dieser Diktatur der Angst zu erliegen und nicht dagegen zu halten ist genau die Krankheit der Kirche!

Und wieder **Benedikt XVI.**: „*Die Furcht vor den Menschen hat eine solche Macht über uns, dass die Kirche schwach ist. Deshalb verliert Salz seinen Geschmack in ihr, deshalb steht ihr Licht nicht auf einem Leuchter, sondern ist oft unter einem Scheffel versteckt*“.

Ich frage mich, wie viele Mitbrüder ihr Bedauern über die Behandlung von Pater **Tadeusz** durch einen – milde ausgedrückt – unsachlichen Vorgesetzten geäußert haben. Ich denke eine Handvoll, wenn überhaupt? Damit ist das vorher Erwähnte über die Angst, zum Beispiel vor entgangenen Gewinnaussichten oder der Möglichkeit auf der Karriereleiter aufwärts zu steigen, in Erfüllung gegangen.

Wir sollten hier an die Geschichten unseres großen Kardinals, **Stefan Wyszyński** erinnern, der in seinen Memoiren erwähnt, dass die Kommunisten ihn Anfang der 1950er Jahre ins Gefängnis brachten und nur ein Priester deutscher Nationalität und ein Hund zu seiner Verteidigung bereit standen. Das war alles!

Wenn die Kirche in Österreich nicht krank wäre, würden solche Priester wie Pater **Cichoń** von den Vorgesetzten als Salz und Licht für unsere Gemeinschaft geehrt werden, aber die Krankheit des Stolzes hat bereits ein sehr hohes Niveau erreicht und zerstört die Überreste des Guten in der Kirche. Unter den Geistlichen genießt der neue „(Schein)Heilige Friede“ die größte Verehrung.

Also rufe ich Herrn Kardinal zur Vernunft auf und zur Zurücknahme der falschen Entscheidung bezüglich Pater **Tadeusz Cichoń**. Jeder von uns unterliegt einer Macht, auch Sie Eminenz!

Matthäus 8:5-11: „*Der Hauptmann, obwohl er den Untergebenen sagen konnte – Geh! komm her! Mach es! – wusste, dass auch er einer Macht unterstellt war und zeigte große Demut vor* JESUS.“

Ich war überzeugt, dass die Geistlichen die Verteidiger von uns Gläubigen sind. Die Priester und Bischöfe sind unsere Verteidigungsmauern und die Kardinäle sind die Tore, die uns beschützen! Wer kann uns also besiegen?

Allerdings erinnerte ich mich an den Spruch der alten Römer „*Es gibt kein Tor, durch das ein Esel voller Gold nicht gehen kann*“. Ich habe eine Frage: Spielt Gold eine Rolle bei den Handlungen Ihrer Eminenz?

Ich möchte auch fragen: „*Wo ist hier die Barmherzigkeit und Nächstenliebe?*“ Herr JESUS hat darüber im Gleichnis vom barmherzigen Samariter gesprochen, Lukas 10, 25-37. Die Geschichte ist sehr aktuell. Die überfallene Person ist Pater **Tadeusz Cichoń**, der verwundet ist und Hilfe braucht. Wer und wo sind Sie, Herr Kardinal, in diesem Gleichnis? Mir scheint, ich weiß, wo ich suchen muss, zumal

Fortsetzung Seite 31

Fortsetzung von Seite 30

Bischof **Stephan Turnovszky** mit einem falschen, aufgesetzten Lächeln am Tatort war, den Verwundeten gesehen hat und weitergegangen ist. Der Bischof ist dem Kardinal ja sehr verbunden. Dieser Brief ist ein Ausdruck des Skandals über die besagte Aktion. Ich fand jedoch die Worte in Matthäus 25.40: „*Was ihr getan habt einem von diesen MEINEN geringsten Brüdern, das habt ihr MIR getan*.“

In der Geschichte der Kirche finden sich viele Fälle, in denen die Oberen falsche Entscheidungen im Namen der Kirche getroffen haben. Hier wären Pater **Pio** oder Pater **Dolindo Ruotolo** zu nennen, die von Menschen mit geringem Glauben stigmatisiert wurden, was wir in kleinerem Maßstab an der Geschichte von Pater **Tadeusz Cichoń** sehen können. Die Katholiken können solche Aktionen nicht akzeptieren, denn die Worte von Kardinal **Stefan Wyszyński**, an die polnischen Kommunisten gerichtet „non possumus“ sind immer gültig!

Aus welchem Grund haben Sie, Herr Kardinal, so viel Hass, bösen Willen und Stolz, um mit solcher verbissener Sturheit einen sehr guten und ergebenen Priester in den Boden zu stampfen?

Oder sind vielleicht die schlechten Ratgeber rund um Ihre Eminenz schuld? So etwas kann es auch geben.

Ich bin ein jüngerer Mann als Sie, Pater und Kirchenfürst, aber ich wiederhole jeden Tag die Rufe der Mönche „memento mori“, wenn meine schlechten Gedanken mich zu falschen Taten ermutigen. Ich empfehle es.

Das Schicksal von Pater **Cichoń** teilen viele andere Geistlichen, nicht nur in Österreich.

Dies wäre unmöglich, wenn die Kirche gewissenhaft das erfüllen würde, wozu sie berufen ist.

Nach **Johannes Paul II.** kann man hier wiederholen, was er in Frankreich über Frankreich gesagt hat und den Heiligen paraphrasieren: „*Felix Österreich, was hast du mit dem Geschenk der Taufe gemacht?*“

Abschließend beziehe ich mich auf die Worte des heiligen **Johannes vom Kreuz**: „*Am Abend unseres Lebens werden wir nach der Liebe gerichtet werden*.“.

Möge der obige Satz des Heiligen, das Herz Seiner Eminenz mit Liebe erfüllen, damit er genug Kraft und Demut aufbringe, um die offensichtlich falsche Entscheidung über das Schicksal von Pater **Tadeusz Cichoń**, einem großen Priester und Mann, zu ändern.

Amen

Mit freundlichen Grüßen und Sorge um das Wohl der Kirche

Mag. Franciszek Kramarz
2540 Bad Vöslau

PS: Ich erwarte eine Stellungnahme von Ihrer Seite zu meinem Schreiben und den darin enthaltenen Befürchtungen. Sollte ich diese nicht bekommen, behalte ich mir einen Gang in die Öffentlichkeit vor.

Anm.d.Red.: Pater **Cichoń** ist nach Polen zurückgekehrt. Er sagte zum Abschied: „*Ich hege keinen Groll*.“

Hausdurchsuchung bei der AfD

Am 28. September 2022 hat die Berliner Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung in den Räumen der AfD-Bundesgeschäftsstelle durchgeführt.

Diese äußerst ungewöhnliche und äußerst unverhältnismäßige Aktion geschah, ohne dass zuvor eine Anfrage wegen der zu klärenden Sachverhalte an die AfD gerichtet worden wäre. Diese Maßnahme ist ein weiterer untauglicher Versuch zur Einschüchterung der AfD als wichtigster Oppositionspartei in Deutschland, die in den Umfragen bis auf wenige Prozent an die sogenannte Kanzlerpartei SPD herangekommen ist. Die Altparteien und die Staatsanwaltschaften sind dabei stets politisch. Sie können die Geschäftsstelle der einzig echten Oppositionspartei in Deutschland durchsuchen, den Verfassungsschutz politisch missbrauchen und Bürger kriminalisieren, die gegen all dies auf die Straße gehen. Aber die Altparteien werden nicht gewinnen, denn sie scheitern einfach an der Realität: Energiesicherheit und Inflation.

Beatrix von Storch
D- 10119 Berlin

Ich möchte das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben im Jahr) bekommen und unterstütze mit einer Spende.
Bei Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.
Der Bezug verlängert sich, solange schriftlich nicht widersprochen wird.

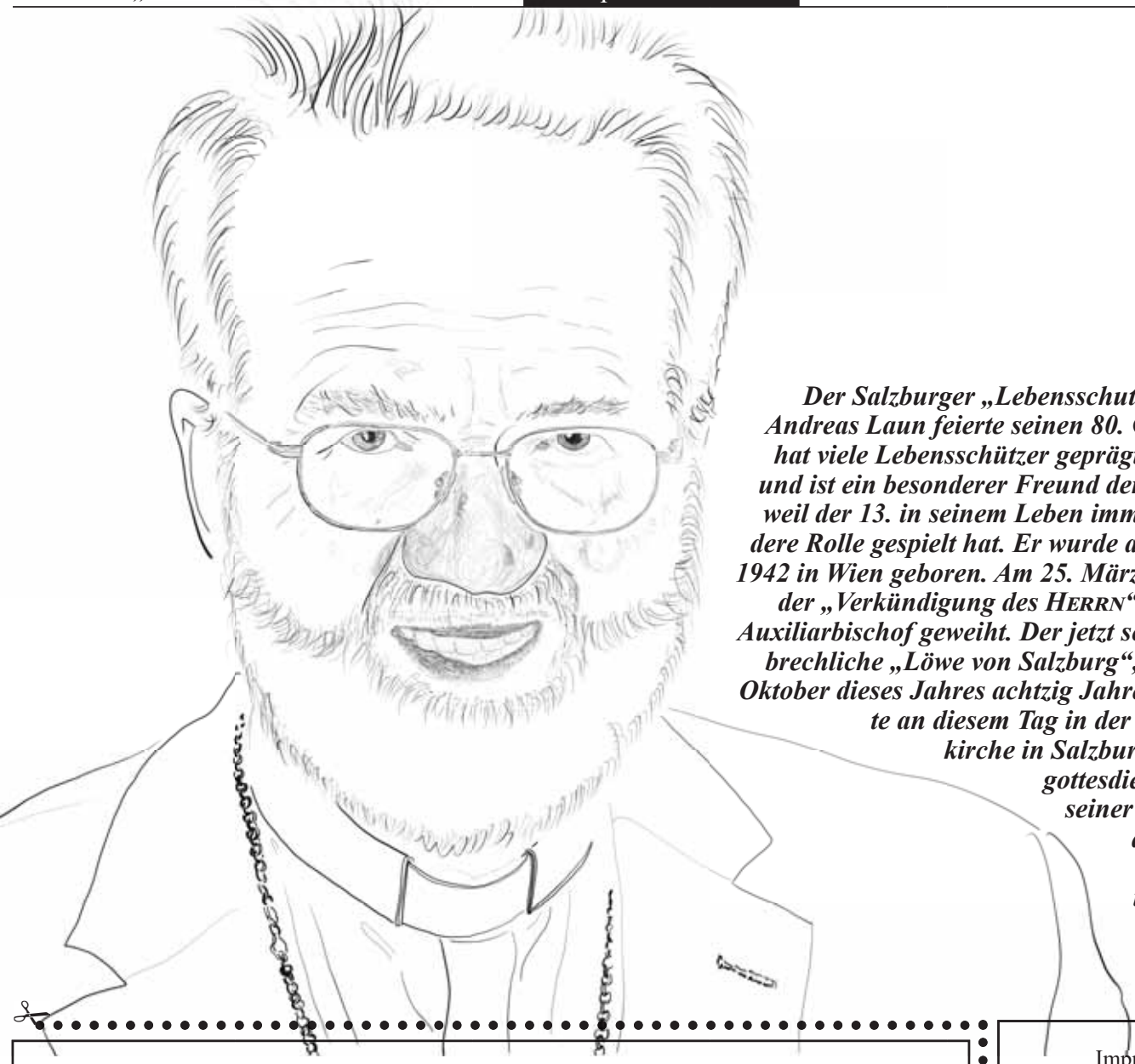
Vorname: Name:
Geburtsdatum: Straße, Hausnummer:
PLZ, Ort: Land:
Telefon: Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

☐ Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

☐ Ich überweise den Spenden-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT19 1500 0007 2104 9948
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Der Salzburger „Lebensschutz-Bischof“ Dr. Andreas Laun feierte seinen 80. Geburtstag. Er hat viele Lebensschützer geprägt und motiviert und ist ein besonderer Freund der Muttergottes, weil der 13. in seinem Leben immer eine besondere Rolle gespielt hat. Er wurde am 13. Oktober 1942 in Wien geboren. Am 25. März 1995, am Tag der „Verkündigung des Herrn“ wurde er zum Auxiliarbischof geweiht. Der jetzt schon etwas gebrechliche „Löwe von Salzburg“, wurde am 13. Oktober dieses Jahres achtzig Jahre alt und feierte an diesem Tag in der Franziskanerkirche in Salzburg einen Dankgottesdienst. Aufgrund seiner Verdienste für den Schutz des Lebens wählte ihn die Redaktion des „13.“ zum Kopf des Monats.

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 9 Nov. 2022 gedruckt und in Österreich noch am 10. November ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion
der Zeitung
„Der 13.“

Jacquingasse 6/3
A- 1030 Wien

Impressum:

Eigentümer:
Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:
Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)
Herausgeber: *Albert Engelmann*
Lebensrechtsressort-Leitung:
Günter Annen

Postzustelladresse:
A- 1030 Wien, Jacquingasse 6/3
Email: office@der13.com
Homepage: www.der13.com
Telefon: 01 2887622

Druck:
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4061 Pasching, Medienpark 1

Erscheinungsort: *1030 Wien*
Verlagspostämter:
D- 94110 Wegscheid, A- 1030 Wien, 4061 Pasching

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc, wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Gerichts- und Klageort Wien

Bankverbindungen:
Oberbank, Linz:
SWIFT: OBKLAT2L,
IBAN: AT191500000721049948

Grundlegende Richtung: *römisch-katholisch*